



Jobchancen Studium

Sprachen



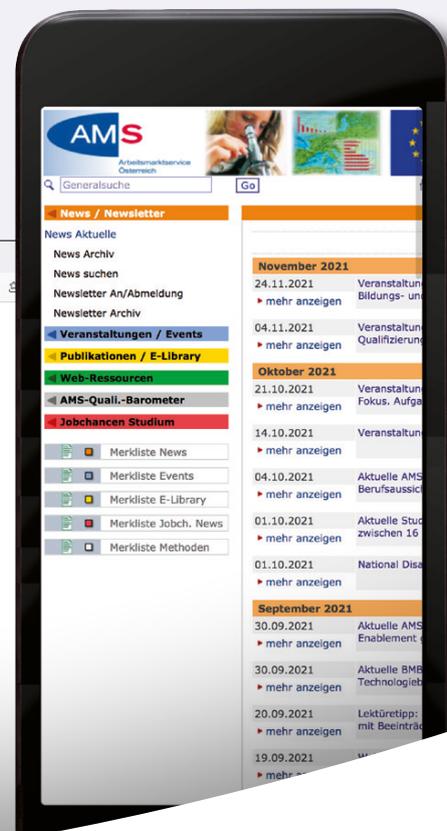
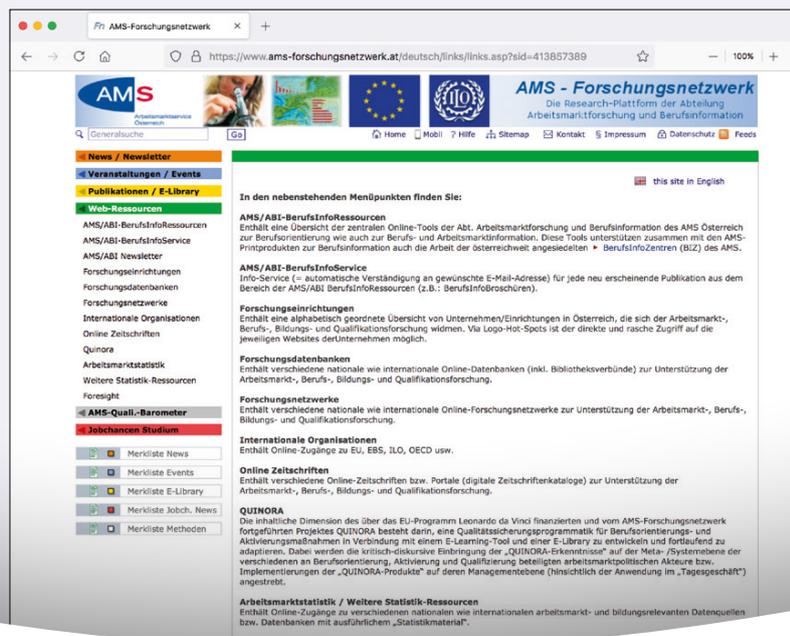
Forschungsnetzwerk

die AMS-Webseite für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Berufs-Info-Broschüren zu „Jobchancen nach dem Studium“, Berichte und Prognosen zum Arbeitsmarkt und zur Berufsforschung.

In der E-Library steht Fachliteratur aus der Arbeitsmarkt-, Berufs-, Bildungs- und der Sozialforschung des AMS sowie anderer Forschungsinstitutionen zum Herunterladen zur Verfügung:

- Zeitschriftenreihe AMS info
- Taschenbuchreihe AMS report
- E-Library
- Forschungsberichte und Prognosen
- Methoden- und Praxishandbücher
- Veranstaltungen, News, Tipps etc.



Arbeitsmarktservice Österreich – Jobchancen Studium

Sprachen

Haftungsausschluss

Das Arbeitsmarktservice Österreich/Abteilung für Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare und mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen. Es können aus der Broschüre keinerlei Rechtsansprüche abgeleitet werden. Das Arbeitsmarktservice Österreich übernimmt keine Haftung für Webseiten, die durch Verlinkung aufgerufen werden. Links der Bundesministerien: vorbehaltlich Änderungen seitens der Bundesministerien. Druck- und Satzfehler vorbehalten. Korrekturhinweise senden Sie bitte an die Redaktion.

Medieninhaber

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
Treustraße 35–43, 1203 Wien

gemeinsam mit

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)
Minoritenplatz 5, 1010 Wien
11., aktualisierte Auflage, Oktober 2021

Text und Redaktion

Text

AutorInnenteam ABIF (www.abif.at)

Redaktion

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
René Sturm

Umschlag

www.werbekunst.at

Grafik

Lanz, 1030 Wien

Druck

Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

ISBN

978-3-85495-778-5



Inhalt

Vorwort	7
Teil A – Allgemeine Informationen	9
1 Grundsätzliches zum Zusammenhang von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt	11
2 Der Bologna-Prozess an den österreichischen Hochschulen und in Europa	13
3 Gemeinsamkeiten wie Unterschiede hinsichtlich der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen	14
4 Wichtige Info-Quellen (Internet-Datenbanken, Broschüren-Downloads, persönliche Beratung)	16
5 Spezifische Info-Angebote des AMS für den Hochschulbereich	17
6 Beispiele für Ausbildungen	18
Teil B – Beruf und Beschäftigung	19
1 Translationswissenschaft	21
1.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	21
1.2 Beschäftigungssituation	26
1.3 Berufseinstieg, Perspektiven und Weiterbildung	29
1.4 Berufsorganisationen und Vertretungen	33
2 Philologische Studienrichtungen	35
2.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	38
2.2 Beschäftigungssituation	42
2.3 Berufseinstieg, Perspektiven und Weiterbildung	43
2.4 Berufsorganisationen und Vertretungen	44
3 Philologisch-kulturkundliche Studienrichtungen	45
3.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	45
3.2 Beschäftigungssituation	50
3.3 Berufseinstieg, Perspektiven und Weiterbildung	51
3.4 Berufsorganisationen und Vertretungen	53
Anhang	54
Landesgeschäftsstellen des AMS Österreich – www.ams.at	54
BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS Österreich – www.ams.at/biz	55
Kammer für Arbeiter und Angestellte – www.arbeiterkammer.at	57
Wirtschaftskammer Österreich – www.wko.at	58
Gründerservice der Wirtschaftskammern – www.gruenderservice.net	58
Wirtschaftsförderungsinstitut Österreich – www.wifi.at	59
Berufsförderungsinstitut Österreich – www.bfi.at	59
Materialien des AMS Österreich	60
Broschüren bzw. Internet-Tools für Bewerbung und Arbeitsuche	60
Broschüren und Informationen des AMS für Frauen	60
Informationen für AusländerInnen	60

Einschlägige Internetadressen	61
Berufsorientierung, Berufs- und Arbeitsmarktinformationen	61
Arbeitsmarkt, Beruf und Frauen	61
Karriereplanung, Bewerbung, Jobbörsen (im Internet)	61

Vorwort

Die vorliegende Broschüre soll Informationen über die beruflichen Möglichkeiten für AbsolventInnen der **Sprachstudien** (inkl. Sprachwissenschaften, Translationswissenschaft / Übersetzung / Dolmetsch) an österreichischen Universitäten vermitteln und eine Hilfestellung für die – im Hinblick auf Berufseinstieg und Berufsausübung – bestmögliche Gestaltung des Studiums liefern. Die Ausführungen beschränken sich aufgrund des Umfangs dieser Broschüre auf mehr oder weniger typische Karriereperspektiven; in diesem Rahmen sollte aber ein möglichst wirklichkeitsnahes Bild von Anforderungen, Arbeitsbedingungen und unterschiedlichen Aspekten (z.B. Beschäftigungschancen) in den einzelnen Berufsfeldern gezeichnet werden. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Informationsquellen herangezogen:

- Verschiedene Hochschulstatistiken der letzten Jahre sowie die Universitätsberichte des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF), die Mikrozensus-Erhebungen und ausgewählte weitere statistische Daten von Statistik Austria, statistische Daten des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) sowie Spezialliteratur zu einzelnen Studienrichtungen lieferten das grundlegende Datenmaterial. Die Ergebnisse mehrerer vom AMS Österreich bzw. vom österreichischen Wissenschaftsministerium durchgeführten Unternehmens- und AbsolventInnenbefragungen zur Beschäftigungssituation und zu den Beschäftigungsaussichten von HochschulabsolventInnen lieferten ebenso wie ExpertInnengespräche mit Angehörigen von Personalberatungsfirmen wichtiges Informationsmaterial. Zusätzlich wurden Stellungnahmen von Personalverantwortlichen aus Unternehmen unterschiedlicher Branchen verwertet.
- Darüber hinausgehende inhaltliche Informationen über Berufsanforderungen, Berufsbilder, Karriereperspektiven usw. wurden größtenteils in einer Vielzahl von Gesprächen mit Personen gewonnen, die Erfahrungswissen einbringen konnten, so z.B. AbsolventInnen mit mindestens einjähriger Berufserfahrung. Des Weiteren wurden qualitative Interviews mit Angehörigen des Lehrkörpers (ProfessorInnen, DozentInnen, AssistentInnen), StudienrichtungsvertreterInnen, ExpertInnen der Berufs- und Interessenvertretungen sowie ExpertInnen aus dem Bereich der Berufskunde durchgeführt.

Wir hoffen, dass die präsentierten Daten, Fakten und Erfahrungswerte die Wahl des richtigen Studiums bzw. die künftige berufliche Laufbahngestaltung erleichtern.

AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)

www.ams.at www.ams.at/jcs www.ams.at/biz

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)

www.bmbwf.gv.at www.studiversum.at www.studienwahl.at www.studierendenberatung.at

Teil A

Allgemeine Informationen

1 Grundsätzliches zum Zusammenhang von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt

Ausbildungsentscheidungen im tertiären Bildungssektor der Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen wie auch Privatuniversitäten legen jeweils akademische Ausbildungsbereiche fest, in denen oftmals sehr spezifische wissenschaftliche Berufsvorbildungen erworben werden. Damit werden auch – mehr oder weniger scharf umrissen – jene Berufsbereiche bestimmt, in denen frau / man später eine persönlich angestrebte, ausbildungsadäquate Beschäftigung finden kann (z.B. technisch-naturwissenschaftlicher, medizinischer, juristischer, ökonomischer, sozial oder geisteswissenschaftlicher Bereich). Die tatsächlichen Chancen, eine solche ausbildungsadäquate Beschäftigung zu finden, sei es nun auf unselbständig oder selbständig erwerbstätiger Basis, sind je nach gewählter Studienrichtung sehr verschieden und werden zudem stark von der ständigen Schwankungen unterworfenen wirtschaftlichen Lage und den daraus resultierenden Angebots- und Nachfrageprozessen am Arbeitsmarkt beeinflusst.

Der Zusammenhang zwischen einem bestimmten erworbenen Studienabschluss und den eventuell vorgezeichneten akademischen Berufsmöglichkeiten ist also unterschiedlich stark ausgeprägt. So gibt es (oftmals selbständig erwerbstätig ausgeübte) Berufe, die nur mit ganz bestimmten Studienabschlüssen und nach der Erfüllung weiterer gesetzlich genau geregelter Voraussetzungen (z.B. durch die Absolvierung postgradualer Ausbildungen) ausgeübt werden dürfen. Solche Berufe sind z.B. Ärztin / Arzt, Rechtsanwältin / Rechtsanwalt, RichterIn, IngenieurkonsulentIn, ApothekerIn).

Darüber hinaus gibt es auch eine sehr große und stetig wachsende Zahl an beruflichen Tätigkeiten, die den AbsolventInnen jeweils verschiedener Hochschulausbildungen offenstehen und die zumeist ohne weitere gesetzlich geregelte Voraussetzungen ausgeübt werden können. Dies bedeutet aber auch, dass die Festlegung der zu erfüllenden beruflichen Aufgaben (Tätigkeitsprofile) und allfälliger weiterer zu erfüllender Qualifikationen (z.B. Zusatzausbildungen, Praxisnachweise, Fremdsprachenkenntnisse), die Festlegung der Anstellungsvoraussetzungen (z.B. befristet, Teilzeit) und letztlich die Auswahl der BewerberInnen selbst hauptsächlich im Ermessen der Arbeitgeber liegen. Gerade in diesem Feld eröffnen sich den HochschulabsolventInnen aber heutzutage auch viele Möglichkeiten einer selbständigen Berufsausübung als UnternehmerIn (z.B. mit hochqualifizierten Dienstleistungsangeboten).

Schließlich sind auch Studien- und Berufsbereiche zu erwähnen, die auf ein sehr großes Interesse bei einer Vielzahl junger Menschen stoßen, in denen aber nur wenige gesicherte Berufsmöglichkeiten bestehen. Dies gilt vor allem für den Kultur- und Kunstbereich oder für die Medien- und Kommunikationsbranche, wo frei- oder nebenberufliche Beschäftigungsverhältnisse und hohe Konkurrenz um Arbeitsplätze bzw. zu vergebende Projektaufträge die Regel darstellen.

Fazit: Der »traditionelle« Weg (1950er- bis 1980er-Jahre), nämlich unmittelbar nach Studienabschluss einen »ganz klar definierten« bzw. »sicheren« Beruf mit einem feststehenden Tätigkeitsprofil zu ergreifen und diesen ein Erwerbsleben lang auszuüben, ist seit Mitte der 1990er-Jahre zunehmend unüblich geworden. Die Berufsfindungsprozesse und Karrierelaufbahnen vieler HochschulabsolventInnen unterliegen in unserer wissensbasierten Gesellschaft des 21. Jahrhunderts damit deutlichen Veränderungen:

Oft erfolgt ein Wechsel zwischen beruflichen Aufgaben und / oder verschiedenen Arbeit- bzw. Auftraggebern. Lifelong Learning, Career Management Skills, Internationalisierung, Mobilität, Entrepreneurship oder IT-basiertes vernetztes Arbeiten in interkulturell zusammengesetzten Teams seien hier nur exemplarisch als einige Schlagworte dieser heutigen Arbeitswelt genannt.

2 Der Bologna-Prozess an den österreichischen Hochschulen und in Europa

Durch den Bologna-Prozess wird versucht, eine Internationalisierung der europäischen Hochschulen sowie eine kompetenzorientierte Anbindung von Hochschulausbildungen an die Anforderungen moderner Arbeitsmärkte zu erreichen. Benannt ist dieser bildungspolitische Prozess nach der italienischen Stadt Bologna, in der 1999 die europäischen BildungsministerInnen die gleichnamige Deklaration zur Ausbildung eines »Europäischen Hochschulraumes« unterzeichneten.

Wichtige Ziele des Bologna-Prozesses sind:

- Einführung und Etablierung eines Systems von verständlichen und vergleichbaren Abschlüssen (Bachelor und Master).
- Einführung einer dreistufigen Studienstruktur (Bachelor – Master – Doctor/Ph.D.).
- Einführung und Etablierung des ECTS-Modells (European Credit Transfer and Accumulation System). Jedes Studium weist eine bestimmte Anzahl an ECTS-Punkten (Leistungspunkte) aus.
- Transparenz über Studieninhalte durch Kreditpunkte und Diploma Supplement.
- Anerkennung von Abschlüssen und Studienabschnitten.
- Förderung der Mobilität von Studierenden und wissenschaftlichem Personal.
- Sicherung von Qualitätsstandards auf nationaler und europäischer Ebene.
- Umsetzung eines Qualifikationsrahmens für den Europäischen Hochschulraum.
- Verbindung des Europäischen Hochschulraumes und des Europäischen Forschungsraumes.
- Steigerung der Attraktivität des Europäischen Hochschulraumes auch für Drittstaaten.
- Förderung des lebenslangen Lernens.

An den österreichischen Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen ist die Umsetzung der Bologna-Ziele bereits sehr weit vorangeschritten. Das heißt, dass z.B. – mit sehr wenigen Ausnahmen wie etwa Humanmedizin oder Rechtswissenschaften – alle Studienrichtungen an österreichischen Hochschulen im dreigliedrigen Studiensystem geführt werden. Der akademische Erstabschluss erfolgt hier nunmehr auf der Ebene des Bachelor-Studiums, das in der Regel sechs Semester dauert (z.B. Bachelor of Sciences, Bachelor of Arts usw.).

Nähere Informationen zum Bologna-Prozess mit zahlreichen Downloads und umfassender Berichterstattung zur laufenden Umsetzung des Bologna-Prozesses im österreichischen Hochschulwesen finden sich unter www.bologna.at im Internet.

3 Gemeinsamkeiten wie Unterschiede hinsichtlich der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen

Hochschulzugang

Generell gilt, dass Personen, die die Hochschulreife aufweisen, prinzipiell zur Aufnahme sowohl eines Universitätsstudiums als auch eines Fachhochschul-Studiums als auch eines Studiums an einer Pädagogischen Hochschule berechtigt sind. Achtung: Dabei ist zu beachten, dass Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen eigene zusätzliche Aufnahmeverfahren durchführen, um die konkrete Studieneignung festzustellen. Ebenso gibt es in einigen universitären Studienrichtungen, wie z.B. Humanmedizin, Veterinärmedizin, zusätzliche Aufnahmeverfahren. Es ist also sehr wichtig, sich rechtzeitig über allfällige zusätzliche Aufnahmeverfahren zu informieren! Dazu siehe im Besonderen die Websites der einzelnen Hochschulen oder die Website www.studiversum.at des österreichischen Wissenschaftsministeriums.

Organisation

Die Universitäten erwarten sich von ihren Studierenden die Selbstorganisation des Studiums, bieten hier aber auch in stark zunehmendem Ausmaß sowohl via Internet als auch mittels persönlicher Beratung unterstützende Angebote zur Studiengestaltung an. Dennoch: Viele organisatorische Tätigkeiten müssen im Laufe eines Universitätsstudiums erledigt werden – oft ein Kampf mit Fristen und bürokratischen Hürden, der u.U. relativ viel Zeit in Anspruch nimmt. In vielen Fachhochschul-Studiengängen wird den Studierenden hingegen ein sehr strukturiertes Maß an Service geboten (so z.B. in Form konkreter »Stundenpläne«), was auf der anderen Seite aber auch eine deutlich höhere Reglementierung des Studiums an einer Fachhochschule bedeutet (z.B. Anwesenheitspflicht bei Lehrveranstaltungen, Einhaltung von Prüfungsterminen; siehe dazu auch im Anschluss den Punkt »Studienplan / Stundenplan«). Ebenso verläuft das Studium an den Pädagogischen Hochschulen wesentlich reglementierter als an den Universitäten.

Studienplan / Stundenplan

Universitätsstudierende können anhand eines vorgegebenen Studienplans ihre Stundenpläne in der Regel selbst zusammenstellen, sind aber auch für dessen Einhaltung (an Universitäten besteht für manche Lehrveranstaltungen keine Anwesenheitspflicht) und damit auch für die Gesamtdauer ihres Studiums selbst verantwortlich. In Fachhochschul-Studiengängen hingegen ist der Studienplan vorgegeben und muss ebenso wie die Studiendauer von den Studierenden strikt eingehalten werden. Während es an Fachhochschulen eigene berufsbegleitende Studien gibt, müssen berufstätige Studierende an Universitäten

Job und Studium zeitlich selbst vereinbaren und sind damit aber oft auf Lehrveranstaltungen beschränkt, die abends oder geblockt stattfinden.

Qualifikationsprofil der AbsolventInnen

Sowohl bei den Studienrichtungen an den Universitäten als auch bei den Fachhochschul-Studiengängen als auch bei den Studiengängen an Pädagogischen Hochschulen handelt es sich um Ausbildungen auf einem gleichermaßen anerkannten Hochschulniveau, trotzdem bestehen erhebliche Unterschiede: Vorrangiges Ziel eines Universitätsstudiums ist es, die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten zu fördern und eine breite Wissensbasis zur Berufsvorbildung zu vermitteln. Nur ein Teil der Studienrichtungen an Universitäten vermittelt Ausbildungen für konkrete (festgelegte) Berufsbilder (so z.B. die gesetzlich reglementierten Berufe in medizinischen oder rechtswissenschaftlichen Bereichen oder auch die Lehramtsstudien). Ein Fachhochschul-Studium bzw. ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule vermittelt hingegen in der Regel eine Berufsausbildung für konkrete Berufsbilder auf wissenschaftlicher Basis. Das Recht, Doktoratsstudiengänge anzubieten und einen Dokortitel zu verleihen (Promotionsrecht), bleibt in Österreich vorerst den Universitäten vorbehalten.

4 Wichtige Info-Quellen (Internet-Datenbanken, Broschüren-Downloads, persönliche Beratung)

Zentrales Portal des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) zu den österreichischen Hochschulen	www.studiversum.at www.bmbwf.gv.at/Themen/HS-Uni
Internet-Datenbank des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) zu allen an österreichischen Hochschulen angebotenen Studienrichtungen bzw. Studiengängen	www.studienwahl.at
Ombudsstelle für Studierende am Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)	www.hochschulombudsmann.at www.hochschulombudsfrau.at
Psychologische Studierendenberatung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)	www.studierendenberatung.at
BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS	www.ams.at/biz
Online-Portal des AMS zu Berufsinformation, Arbeitsmarkt, Qualifikationstrends, Einstiegsgehältern (Kollektivvertrag), Weiterbildung und Bewerbung	www.ams.at/karrierekompass www.ams.at/gehaltskompass www.ams.at/weiterbildung
Online-Stellensuche mit dem AMS	www.ams.at/allejobs www.ams.at/jobroom
AMS-Forschungsnetzwerk – Menüpunkt »Jobchancen Studium«	www.ams.at/forschungsnetzwerk www.ams.at/jcs
Berufslexikon 3 – Akademische Berufe (Online-Datenbank des AMS)	www.ams.at/berufslexikon
BerufsInformationsComputer der Wirtschaftskammer Österreich	www.bic.at
Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ Austria)	www.aq.ac.at
Österreichische Fachhochschul-Konferenz der Erhalter von Fachhochschul-Studiengängen (FHK)	www.fhk.ac.at
Zentrales Eingangsportale zu den Pädagogischen Hochschulen	www.ph-online.ac.at
BeSt – Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung	www.bestinfo.at
Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)	www.oeh.ac.at www.studienplattform.at
Österreichische Universitätenkonferenz	www.uniko.ac.at
Österreichische Privatuniversitätenkonferenz	www.oepuk.ac.at
OeAD GmbH – Nationalagentur Lebenslanges Lernen	www.bildung.erasmusplus.at

5 Spezifische Info-Angebote des AMS für den Hochschulbereich

AMS-Forschungsnetzwerk – »Jobchancen Studium« und »Berufslexikon 3 – Akademische Berufe«

Mit dem AMS-Forschungsnetzwerk stellt das AMS eine frei zugängige Online-Plattform zur Verfügung, die die Aktivitäten in der Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung darstellt und vernetzt. Der Menüpunkt »Jobchancen Studium« im AMS-Forschungsnetzwerk setzt seinen Fokus auf Berufsinformation und Forschung zum Hochschulbereich (UNI, FH, PH). Hier findet man alle Broschüren aus der Reihe »Jobchancen Studium«, das »Berufslexikon 3 – Akademische Berufe«, die Broschüre »Berufswahl Matura« sowie die drei Broschüren »Wegweiser Universitäten«, »Wegweiser FH« und »Wegweiser PH«. Zusätzlich steht die Online-Datenbank »KurzInfo – Jobchancen Studium« zur Verfügung. Alle Broschüren sind als Download im PDF-Format bereitgestellt.

Darüber hinaus: »E-Library« mit Studien zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im Allgemeinen wie auch zur Beschäftigungssituation von HochschulabsolventInnen im Besonderen u. v. a. m.

www.ams.at/forschungsnetzwerk

www.ams.at/jcs

www.ams.at/berufslexikon

Detailübersicht der Broschürenreihe »Jobchancen Studium«:

- Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule (Überblicksbroschüre)
- Bodenkultur
- Kultur- und Humanwissenschaften
- Kunst
- Lehramt an österreichischen Schulen
- Medizin, Pflege und Gesundheit
- Montanistik
- Naturwissenschaften
- Rechtswissenschaften
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- Sprachen
- Technik / Ingenieurwissenschaften
- Veterinärmedizin

6 Beispiele für Ausbildungen

Unter anderem qualifizieren die folgenden Beispiele kultur- bzw. humanwissenschaftlicher bzw. theologischer Ausbildungen auf Bachelor- bzw. Masterebene für die in dieser Broschüre dargestellten Berufsbereiche.

- Translationswissenschaft
- Anglistik und Amerikanistik
- Deutsche Philologie
- Finno-Ugristik
- Klassische Philologie (Griechisch, Latein)
- Romanistik (Französisch, Italienisch usw.)
- Niederlandistik, Skandinavistik
- Slawistik (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Bulgarisch, Polnisch, Russisch, Slowakisch, Slowenisch, Tschechisch, Ukrainisch)
- Sprachwissenschaft (Linguistik)
- Vergleichende Literaturwissenschaft
- Ägyptologie
- Afrikanistik
- Altsemitische Philologie und Orientalische Archäologie
- Arabistik
- Byzantinistik und Neogräzistik
- Indologie
- Japanologie
- Judaistik
- Sinologie
- Sprachen und Kulturen des Alten Orients
- Tibetologie und Buddhismuskunde
- Turkologie

Regelmäßig aktualisierte Studieninformationen unter www.studienwahl.at oder auf den Websites der einzelnen Universitäten! Hier die Websites der für diese Broschüre relevanten Universitäten:

- Universität Wien: www.univie.ac.at
- Universität Graz: www.uni-graz.at
- Universität Innsbruck: www.uibk.ac.at
- Universität Salzburg: www.plus.ac.at

Teil B

Beruf und Beschäftigung

1 Translationswissenschaft

Tipp

Eine ausführliche Darstellung allgemeiner Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends für HochschulabsolventInnen (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Beschäftigungschancen usw.) findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese Broschüre kann wie alle anderen Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium« ebenfalls unter www.ams.at/jcs downgeloadet werden.

Translationswissenschaft ist ein interdisziplinär ausgerichtetes Fach, das sich mit folgenden Teilbereichen befasst:

- Übersetzungswissenschaft;
- Dolmetschwissenschaft;
- Terminologiewissenschaft und
- Interkulturelle Kommunikation.

Dabei geht es sowohl um etablierte Tätigkeitsfelder, wie z.B. Fachübersetzen, Literatur- und Medienübersetzen, Konferenzdolmetschen, Gesprächsdolmetschen und Terminologiemanagement als auch um neuere Bereiche der interkulturellen Fachkommunikation, wie z.B. Kommunikationsmanagement, Übersetzungs- und Sprachtechnologien, Lokalisierung, mehrsprachiges Content-Management, technische Dokumentation, Diversitätsmanagement.

1.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

Grundsätzlich kann zwischen ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen unterschieden werden:

- ÜbersetzerInnen übertragen geschriebene Texte von einer Sprache (Ausgangssprache) in eine andere (Zielsprache) in schriftlicher Form.
- DolmetscherInnen übertragen gesprochene Texte von einer Sprache (Ausgangssprache) in eine andere (Zielsprache) in mündlicher Form.

In der Praxis üben ÜbersetzerInnen bzw. DolmetscherInnen häufig auch beide Tätigkeiten aus. Bei den Sprachkenntnissen der ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen wird zwischen A-, B- und C-Sprache unterschieden. Die A-Sprache ist die Mutter- oder Bildungssprache der / des ÜbersetzerIn / DolmetscherIn, die B-Sprache ist eine zweite Sprache, in die und / oder aus der übersetzt bzw. gedolmetscht wird. Die C-Sprache beherrscht der / die ÜbersetzerIn / DolmetscherIn nur ausreichend, um aus ihr zu übersetzen / dolmetschen. C-Sprachen werden auch »Passive Sprachen« genannt.

Je nach Art des Dolmetschens kann z.B. unterschieden werden in:

- Simultandolmetschen (zeitgleich und fortlaufend): Dabei sitzen die DolmetscherInnen (i.d.R. zu zweit) in speziellen, schallisolierten Kabinen und hören den Vortragenden über Kopfhörer. Sie dolmetschen dabei zeitgleich über Mikrofon in die jeweilige Zielsprache. Die ZuhörerInnen hören sich die Übertragung über Kopfhörer an. Das Simultandolmetschen wird insbesondere bei großen, mehrsprachigen Tagungen und Konferenzen angewendet, weshalb SimultandolmetscherInnen häufig auch KonferenzdolmetscherInnen genannt werden.
- Flüsterdolmetschen: Das Flüsterdolmetschen ist eine Spezialform des Simultandolmetschens. Dabei wird die Wortmeldung zwar »simultan«, aber im Flüsterton für einen kleinen Personenkreis (2–3 Personen) gedolmetscht. Der / Die DolmetscherIn befindet sich in unmittelbarer Nähe der ZuhörerInnen. Beim Flüsterdolmetschen verwendet man normalerweise keine technischen Hilfsmittel, manchmal kommt jedoch eine mobile Simultananlage (Flüsterkoffer) zur Verwendung. Das Flüsterdolmetschen erhöht den Geräuschpegel im Saal empfindlich.
- Konsekutivdolmetschen (seriell): Dabei erfolgt das Dolmetschen ohne Dolmetschanlage bzw. erst nach dem Ende einer Wortmeldung. Die Rede kann entweder im Ganzen oder, bei schwierigen Themen, in kürzeren Passagen wiedergegeben werden. Der / Die DolmetscherIn muss sich die Textpassagen merken und dann zusammengefasst, aber dennoch möglichst exakt, wiedergeben. Bei längeren Passagen wird als Gedächtnisstütze eine spezielle Notizentechnik verwendet. Aufgrund des erhöhten Zeitaufwandes ist diese Technik eher für kleine Arbeitsgruppen und Tischreden geeignet.

Berufsbild SimultandolmetscherInnen (KonferenzdolmetscherInnen)

SimultandolmetscherInnen werden aufgrund ihres Einsatzgebietes auf großen Konferenzen und Tagungen auch KonferenzdolmetscherInnen genannt. Sie arbeiten freiberuflich oder angestellt für Kongress- und Konferenzbüros sowie bei internationalen Organisationen und Institutionen wie EU-Kommission, Europarat, OSZE und OECD.

Sie dolmetschen zumeist simultan bei Vorträgen, Reden und Diskussionen. Die Anlässe variieren zwischen Kongressen, Konferenzen, Hauptversammlungen und Gremiensitzungen. Die Themengebiete erstrecken sich von Wirtschaft und Banken über Landwirtschaft und Politik bis zu EU-Förderungen.

Simultandolmetschen ist ein hochkomplexer Vorgang, bei dem verschiedene Tätigkeiten parallel ablaufen (Zuhören – Gehörtes Analysieren – noch nicht Gesagtes Antizipieren – in die Zielsprache Übertragen – Reden). Es erfordert höchste Konzentration, daher müssen SimultandolmetscherInnen alle 20–30 Minuten eine Pause machen. Daher sind für jede Sprache immer mindestens zwei DolmetscherInnen notwendig, die einander ablösen. Die Tagesarbeitszeit für DolmetscherInnen beträgt höchstens 8 Stunden inklusive Pausen.

Berufsbild GerichtsdolmetscherInnen

Allgemein beeidete gerichtliche DolmetscherInnen arbeiten freiberuflich für die Justiz. Sie dolmetschen (konsekutiv) bei Verhandlungen und Vernehmungen an Gerichten, beim Zoll, für die Polizei, in Strafanstalten oder bei anderen Behörden. Außerdem übersetzen sie schriftliche Akten und Urkunden ins Deutsche oder in andere Sprachen. Ihre außergerichtlichen Tätigkeiten umfassen die Übersetzung von Urkunden verschiedenster Art (z.B. Zeugnisse, Heiratsurkunden, Notariatsakten) und die sprachliche Beratung bei Firmengründungen im Ausland. GerichtsdolmetscherInnen müssen einwandfreie Kennt-

nisse der deutschen und der B-Sprache in Wort und Schrift aufweisen. Weiters sind grundlegende Kenntnisse des österreichischen Rechts und des Gerichtswesens des Landes oder der Länder, in denen die betreffende Sprache Amtssprache ist, essentiell. Umfassendes Wissen in den Terminologien von Wirtschaft, Medizin und Technik in der deutschen und fremden Sprache sind ebenfalls erforderlich. GerichtsdolmetscherInnen müssen den Gerichten oder den Behörden jederzeit zur Verfügung stehen.

Um als GerichtsdolmetscherIn tätig werden zu können, müssen AbsolventInnen der Studienrichtung »Übersetzer- und Dolmetscherausbildung« eine zweijährige Berufstätigkeit als ÜbersetzerIn und DolmetscherIn nachweisen können, alle übrigen BewerberInnen müssen 5 Jahre einschlägige Berufserfahrung vorweisen. Für die Zertifizierung als GerichtsdolmetscherIn muss eine Prüfung abgelegt werden. Um zur Prüfung zugelassen zu werden, muss beim jeweiligen Präsidenten des Landesgerichtes des jeweiligen Sprengels ein Antrag eingereicht werden. Die Prüfungsgebühr beträgt 400 Euro.¹

Berufsbild FachübersetzerInnen

FachübersetzerInnen arbeiten angestellt oder freiberuflich in den Übersetzungsabteilungen großer Unternehmen, in Übersetzungsbüros und bei öffentlichen Institutionen. Sie übertragen Fachtexte aus dem Deutschen in eine andere Sprache und umgekehrt auch in das Deutsche. Zu den Fachtexten zählen beispielsweise Gerätebeschreibungen, Bedienungsanleitungen, Betriebshandbücher, Kundenbroschüren, Geschäftsberichte, Montageanleitungen, Kataloge, Patentschriften, Spezifikationen, technische Zeichnungen, Fachartikel und Fachvorträge aus den Bereichen Wissenschaft, Politik, Technik, Recht, Wirtschaft, Medizin und Pharmazie. Das Hauptsprachenpaar, in dem übersetzt wird, ist Englisch-Deutsch, gefolgt von Französisch-Deutsch.

Berufsbild Literarische ÜbersetzerIn

Literarische ÜbersetzerInnen übersetzen literarische Werke (Krimis, Kinderbücher, Sachbücher, Biographien, Lyrik, Theaterstücke, Untertitel-Synchronisationen, Sachbücher). Literarische ÜbersetzerInnen müssen bei der Übertragung von Metaphern, Nuancen und Stimmungen viel Sprachgefühl beweisen.

Zu den beruflichen Anforderungen für literarische ÜbersetzerInnen gehören weiters Kenntnisse der verschiedensten Textsorten sowie ein breiter literarischer Horizont (Literaturgeschichte, Lebensumstände der AutorInnen). Literarische ÜbersetzerInnen sind zumeist freiberuflich oder nebenberuflich für Verlage, aber auch für Übersetzungsagenturen tätig. Die meisten Texte werden aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt.

Berufsbild Technische RedakteurIn

Technische RedakteurInnen übersetzen oder texten Handbücher, Gebrauchsanweisungen, Produktkataloge sowie Montage- und Reparaturanleitungen für alle Arten von Maschinen und elektronische Geräten sowie Online-Hilfen. Sie verfassen unternehmensinterne Dokumentationen über den Herstellungsablauf technischer Produkte, wodurch beispielsweise die Fehleranalyse ermöglicht wird. In enger Abstimmung

¹ Vgl. www.gerichtsdolmetscher.at/Gerichtsdolmetscher/Zulassungsvoraussetzungen. Informationen bietet auch der Österreichische Verband der Gerichtsdolmetscher (ÖVGD), www.gerichtsdolmetscher.at.

mit TechnikerInnen entwerfen und gestalten Technische RedakteurInnen Hilfssysteme am Computer sowie Demonstrationsprogramme und Werbeprospekte, um neue Produkte zu vermarkten.

Technische RedakteurInnen arbeiten angestellt oder freiberuflich beispielsweise im Anlagenbau, in Software-Firmen, in der industriellen Fertigung, in der elektronischen Industrie und in Unternehmen der Kommunikations- und Telekommunikationstechnologie.

Berufsbild TerminologIn

Einige wenige ÜbersetzerInnen arbeiten hauptberuflich als TerminologInnen bei zumeist größeren Firmen und internationalen Konzernen. TerminologInnen untersuchen die begriffliche und lexikalische Struktur eines wissenschaftlichen, technischen oder wirtschaftlichen Fachgebietes und entwickeln neue Definitionen. Ein wichtiges Aufgabengebiet ist die Erstellung firmeninterner Nachschlagewerke für Fachbegriffe.

Berufsbilder im außerschulischen Unterricht

Als DeutschlektorInnen für den Unterricht der deutschen Sprache, der österreichischen Literatur und Landeskunde an ausländischen Universitäten und Hochschulen kommen AbsolventInnen aller philologischen und philologisch-kulturkundlichen Studien sowie AbsolventInnen der einschlägigen Studienrichtungen im Bereich Übersetzung und Dolmetschen in Frage. Der österreichische Austauschdienst bietet weiterführende Informationen.² Eine Ausbildung in »Deutsch als Fremdsprache« (DaF) bzw. »Deutsch als Zweitsprache« (DaZ) sowie Unterrichtserfahrung steigern die Chancen. GermanistInnen und SprachwissenschaftlerInnen werden von den meisten Universitäten bevorzugt. DeutschlektorInnen befinden sich meist in einem befristeten Angestelltenverhältnis.

Für den Beruf des Sprachlehrers/ der Sprachlehrerin an privaten Sprachschulen und Weiterbildungsinstituten gibt es generell keine geregelte Ausbildung, außer für die DaF/DaZ-Kurse im Zuge der Integrationsvereinbarung (s.u.).

An Erwachsenenbildungseinrichtungen (z.B. Volkshochschulen) sowie an Kulturinstituten verschiedener Länder und Sprachschulen arbeiten ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen zumeist freiberuflich als LehrerInnen. Sie unterrichten ihre SchülerInnen in den entsprechenden Fremdsprachen und vermitteln ihnen Kenntnisse über die Literatur und Kultur des jeweiligen Sprachraumes.

SprachlehrerIn und TrainerIn in DaF / DaZ-Kursen im Rahmen der Integrationsvereinbarung

Die im Zuge der Integrationsvereinbarung 2003 geschaffenen Integrationskurse für Flüchtlinge sehen auch DaF / DaZ -Kurse vor, mithilfe derer MigrantInnen innerhalb von zwei Jahren Deutschkenntnisse auf A2-Niveau nachweisen müssen. Im Zuge der Qualitätssicherung der Unterrichtsqualität wurden für Lehrkräfte in diesen Kursen sog. DaF / DaZ-Zusatzausbildungen bei verschiedenen Trägereinrichtungen geschaffen.³ Die in der Liste des ÖIF (Österreichischer Integrationsfonds) angeführten DaF / DaZ-

² www.oead.at/de/ins-ausland/lehren-im-ausland/lektoratsprogramm.

³ Vgl. www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/AT/Downloads/Sprache/20170501_Liste_jedenfalls_anerkannter_DaF-DaZ_Zusatzausbildungen.pdf.

Zusatzausbildungen gelten als Qualifikationsnachweis.⁴ Eine Anerkennung von nicht auf dieser Liste stehenden DaF/DaZ-Ausbildungen ist möglich, sofern sie die Qualifikationsvoraussetzungen für DaF/DaZ-Zusatzausbildungen erfüllen.⁵ Zusätzlich zur DaF/DaZ-Ausbildung sind mindestens 450 Stunden à 45 Minuten Unterrichtserfahrung im Bereich DaF oder DaZ in der Erwachsenenbildung und ein abgeschlossenes Universitätsstudium oder ein Universitätslehrgang im Ausmaß von mindestens 180 ECTS erforderlich. Andere Möglichkeiten zur Qualifizierung als Lehrkraft für Integrationskurse (ohne das Erfordernis einer DaF/DaZ-Zusatzausbildung) enthalten die übrigen Bestimmungen des § 2 (1) Z1–4 IV–V.

Auch im Rahmen eines Studiums kann man sich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache aneignen. Dazu zählen das Bachelorstudium Deutsche Philologie, das Masterstudium Deutsch als Fremd-/Zweitsprache und das Lehramtsstudium Deutsch. Weiters können Diplomstudierende (auch Lehramtsstudierende) und DissertantInnen Deutsch als Fremd-/Zweitsprache als 24h-Modul (das sog. »Zertifikat«), das eine Basisqualifikation in DaF/DaZ darstellt, belegen. Auch im Zuge der Erweiterungscurricula »Deutsche Sprache« und »Deutsche Philologie im Überblick« ist eine DaF/DaZ-Ausbildung möglich. Darüber hinaus ist es auch möglich, einen Masterstudiengang »Deutsch als Fremd- und Zweitsprache« (z.B. an der Universität Wien) zu belegen.

Berufsbilder in Öffentlichkeitsarbeit und Medien

Als PressereferentInnen sind ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen für alle Themengebiete der betrieblichen Kommunikation von Unternehmen und Institutionen zuständig. Zu ihren Hauptaufgaben in diesem Verantwortungsbereich gehören die Konzeption und Durchführung von PR-Maßnahmen, die Organisation von Pressekonferenzen und Pressereisen, das Verfassen von Presse- und PR-Texten für Konzernpublikationen, Tageszeitungen und Fachzeitschriften sowie das Internet (z.B. redaktionelle Betreuung der Firmen-Websites), das Erstellen von Kundenmagazinen sowie die JournalistInnenbetreuung auf Messen und Veranstaltungen.

In Zeitungs- und Zeitschriftenredaktionen sowie in den elektronischen Medien sind ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen angestellt oder freiberuflich als JournalistInnen tätig. Sie recherchieren Themen, erarbeiten Sachverhalte und setzen diese in gut verständliche Berichte um. Darüber hinaus redigieren sie Fremdbeiträge, beschaffen Fotos und Grafiken und wirken beim Layout mit.

Berufsbild Community Interpreting

Ein wichtiges Aufgabengebiet ist außerdem das »Übersetzen und Dolmetschen im Dienste der Gemeinschaft« (Community Interpreting). Community Interpreters übersetzen und dolmetschen im Dienste der Gemeinschaft für Einzelpersonen oder Kleingruppen (Familien), die in verschiedenen Situationen (z.B. bei Gesprächen mit Behörden und Sozialämtern, in Schulen oder bei Arztbesuchen, beim Abschluss von Verträgen etc.) sprachliche Unterstützung benötigen, z.B. MigrantInnen bzw. Flüchtlinge oder Gehörlose.⁶ Besonders gefragt sind dabei DolmetscherInnen mit seltenen Sprachkombinationen. Community Interpreters arbeiten beispielsweise für Hilfsorganisationen oder Krankenanstalten. Die da-

⁴ Vgl. Änderung der Verordnung über die Integrationsvereinbarung § 2 (1) Z 1b IV-V (vgl. BGBl. II Nr. 205/2011).

⁵ Ebenda.

⁶ Vgl. AMS-Beruflexikon (www.ams.at/beruflexikon).

zugehörige Facebook-Gruppe versteht sich als Forum für alle, denen klare und konstruktive Verständigung in einer mehrsprachigen Gesellschaft ein Anliegen ist.⁷

1.2 Beschäftigungssituation

Der Dolmetsch- und Übersetzungsarbeitsmarkt ist durch einen hohen Konkurrenz- und Preisdruck gekennzeichnet. ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen sind überwiegend freiberuflich und häufig in Teilzeit tätig. Insgesamt ist die Branche stark fragmentiert und der Berufszugang EU-weit uneinheitlich. Das Gütezeichen für Masterstudiengänge im Bereich Übersetzen der Europäischen Kommission (EMT-Label) wird an Hochschulprogramme verliehen, die bestimmten vorgegebenen beruflichen Standards und Markterfordernissen entsprechen.⁸

Vor allem zu Beginn einer Laufbahn als ÜbersetzerIn oder DolmetscherIn muss mit unregelmäßiger Beschäftigung gerechnet werden und / oder auf berufsferne Tätigkeitsbereiche ausgewichen werden, die zwar sehr gute fremdsprachliche Fähigkeiten erfordern, bei denen jedoch das Übersetzen nicht im Vordergrund steht (z.B. ExportsachbearbeiterIn, VertriebsassistentIn oder im Customer Service eines international ausgerichteten Unternehmens). Vielfach müssen aber auch Tätigkeiten ohne Studienbezug ergriffen werden. Das Feld der Translationswissenschaft ist weiblich dominiert.

Mit der Entscheidung, eine bestimmte Sprache zu studieren, richten sich die Studierenden auch auf ein bestimmtes Segment des Arbeitsmarktes aus. Dominant am Arbeitsmarkt für ÜbersetzerInnen ist immer noch Englisch. DolmetscherInnen ohne Englisch können nur in ganz kleinen Marktnischen bestehen. Spanisch ist zwar eine weltweit sehr häufige vorkommende Sprache, spielt aber am österreichischen Markt für AbsolventInnen eine sehr geringe Rolle. Bei DolmetscherInnen ist prinzipiell ein breiteres Spektrum an Sprachen erwünscht. Verwertbare Kombinationen für den Osten Europas sind beispielsweise Deutsch, eine / mehrere osteuropäische Sprache/n und Französisch und / oder Englisch. Der Bedarf an ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen mit einer osteuropäischen Sprache hat nicht zuletzt aufgrund der letzten und laufenden EU-Erweiterung zugenommen. Gute Chancen bestehen vor allem für AbsolventInnen, die einer Karriere im Ausland bzw. auf internationaler Ebene offen gegenüberstehen. Hier kommen überwiegend das Übersetzen von Dokumenten und Urkunden und das Dolmetschen bei geschäftlichen und politischen Verhandlungen in Betracht. Beschäftigungsmöglichkeiten finden sich bei großen, internationalen Unternehmen, internationalen Einrichtungen und Organisationen sowie EU-Institutionen (z.B. Europäische Kommission). Die Einstiegschancen sind dabei wesentlich von der jeweiligen Sprachkombination abhängig. Für ÜbersetzerInnen sind generell Kombinationen aus Englisch und Französisch sehr bedeutend.

Generell wird ein Berufsbild anhand der Kategorie »Sprache« eher die Ausnahme, denn die Regel sein. Sprachen werden grundsätzlich eher als Zusatzqualifikation gesehen, die zwar wichtig sind, aber lediglich andere Qualifikationen ergänzen. Gerade deshalb sind neben fachlichen Kenntnissen auch zusätzlich vorhandene »Soft Skills« wie Mobilität und soziale Kompetenzen sehr vorteilhaft. Auch bestimmte fachliche Zusatzqualifikationen mit dem Interesse für Sprachen zu kombinieren, erweist sich als erfolgversprechend, da 70 bis 80 Prozent der zu übersetzenden Texte aus technischen Bereichen stammen.

⁷ Vgl. www.facebook.com/Community.Interpreting.Austria.

⁸ Vgl. https://ec.europa.eu/info/resources-partners/european-masters-translation-emt/european-masters-translation-emt-explained_de.

Aber auch besonderes Engagement, besondere Kenntnisse auf einem bestimmten Fachgebiet, Auslandsaufenthalte und Branchenkenntnisse können den Berufseinstieg erheblich erleichtern. Darüber hinaus sind die Beschäftigungsmöglichkeiten einem ständigen Wandel unterworfen, was eine gewisse Flexibilität nicht nur zu Beginn, sondern während der gesamten Berufslaufbahn erfordert.⁹

FachübersetzerInnen haben derzeit die besten Chancen, Bedarf gibt es für Fachübersetzungen in internationalen Unternehmen oder in der EU-Verwaltung. Inhaltlich dominiert die technische Dokumentation und Redaktion.

Mehr als zwei Drittel der zu übersetzenden Texte von TranslatorInnen sind in den Gebieten Recht, Wirtschaft oder Technik angesiedelt. Entsprechende Zusatzausbildungen (z.B. in Form eines Zweitstudiums) oder eine Spezialisierung in einem Fachgebiet erhöhen die Beschäftigungschancen. Weiterbildung ist im Hinblick auf die fortschreitende Technisierung des Fachs (z.B. Übersetzungssoftware oder Content-Management-Systeme) sowie auf neue Übersetzungsaufgaben (z.B. Webseiten, Computerspiele) angesagt. Der Trend geht in Richtung maschinelle Übersetzung (MT, machine translation). Zunehmend müssen ÜbersetzerInnen CAT (computer-assisted translation) -Tools beherrschen.

Für literarische ÜbersetzerInnen sind die Berufsaussichten generell eher gering, insbesondere wenn man die Tätigkeit als Hauptbeschäftigung ausüben möchte. Praktisch alle literarischen ÜbersetzerInnen Österreichs arbeiten nebenberuflich und aus primär idealistischen Motiven. Die wenigen hauptberuflichen literarischen ÜbersetzerInnen in Österreich arbeiten aufgrund des geringen Arbeitsaufkommens in Österreich für Verlage im gesamten deutschsprachigen Ausland.

In Österreich gibt es derzeit ca. 740 GerichtsdolmetscherInnen. Einige DolmetscherInnen sind für mehrere Sprachen beeidet.¹⁰ Der Beruf GerichtsdolmetscherIn wird zumeist hauptberuflich ausgeübt, wobei die meisten GerichtsdolmetscherInnen ein zweites berufliches Standbein verfolgen (z.B. als KonferenzdolmetscherIn). Der Einsatz der DolmetscherInnen variiert von Sprache zu Sprache stark, was vor allem mit dem weltpolitischen Geschehen zusammenhängt (z.B. in Bezug auf Asylverfahren). Bei einer gebräuchlichen Sprache wie Englisch sind für GerichtsdolmetscherInnen einige Jahre nötig, um sich etablieren zu können, bei Mangelsprachen gelingt dies DolmetscherInnen oft in einem halben Jahr.

Das Konferenzdolmetschen gilt als Beruf mit stagnierendem Bedarf, da viele Konferenzen in einer einzigen Sprache (z.B. Englisch) abgehalten werden. Die EU (z.B. die Europäische Kommission, das Europäische Parlament) stellt für KonferenzdolmetscherInnen allerdings einen zunehmend wichtigen Arbeitgeber dar.

Bei der EU ist Englisch als Sprache zentral, nachgefragt wird zumeist die Kombination mit Französisch oder einer osteuropäischen Sprache. Darüber hinaus ist auch die perfekte Beherrschung der Muttersprache ein ausschlaggebendes Kriterium.

Die EU als größter Arbeitgeber für ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen

Die EU-Kommission ist der größte Arbeitgeber für ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen, und zwar sowohl im Angestelltenverhältnis als auch freiberuflich. Die Generaldirektion Übersetzung der Europäischen Kommission (DGT) ist der weltweit größte Dienstgeber für schriftliche Übersetzungen. An

⁹ Vgl. www.wissen.de/dolmetscherin-oder-uebersetzerin.

¹⁰ Vgl. Dolmetscherliste: www.sdgliste.justiz.gv.at/edikte/sv/svliste.nsf/suche!OpenForm&subf=df.

ihren Dienstorten Brüssel und Luxemburg beschäftigt sie fest angestellte MitarbeiterInnen und arbeitet darüber hinaus mit FreiberuflerInnen aus aller Welt zusammen. Sie ist verantwortlich für die Übersetzung schriftlicher Texte in alle und aus allen Amtssprachen der EU. Für das (mündliche) Dolmetschen ist dagegen die Generaldirektion Dolmetschen (nach der französischen Abkürzung auch SCIC genannt) zuständig. Diese sorgt für das qualitativ hochwertige Verdolmetschen von Sitzungen, die von der Kommission und den anderen Organen organisiert werden. Zudem sorgt sie für die Organisation von Konferenzen für die Dienststellen der Kommission. Die EU-Institutionen beschäftigen insgesamt etwa 4300 ÜbersetzerInnen und 800 DolmetscherInnen.¹¹ Informationen über Beschäftigungsmöglichkeiten und Anforderungen finden sich auf der Karriere-Website der EU.¹²

Berufliche Anforderungen

Insgesamt hat sich das Berufsbild der TranslatorInnen in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Die Tätigkeiten beschränken sich nicht mehr auf das Übertragen von Texten in andere Sprachen, sondern heute wird eine wesentlich umfassendere Palette von Dienstleistungen angeboten, wie z.B. das Anpassen bzw. Optimieren von Texten für den jeweiligen Verwendungszweck und das jeweilige Zielpublikum – auch unter Berücksichtigung kultureller Unterschiede, die Beratung hinsichtlich organisatorischer, formaler und inhaltlicher Anforderungen an bestimmte Textsorten in den jeweiligen Zielsprachen, oder aber terminologische Recherchen und das Erstellen von Fachterminologien. Viele ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen stellen sich daher während ihres Studiums eigene Terminologiedatenbanken¹³ zusammen, um auf dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähiger zu sein. ÜbersetzerInnen arbeiten aufgrund der komplexen Prozesse zunehmend im Team, die Ausgangstexte werden schwieriger und fachspezifischer. Dies führt zur Anforderung, sich zu spezialisieren. Der zunehmende Zeitdruck erfordert gutes Selbstmanagement.¹⁴

Eine grundlegende Voraussetzung für die Ausübung von Sprachberufen ist interkulturelle Kompetenz. Diese umfasst die Fähigkeit, mit Menschen anderer Kulturen umgehen zu können, ihre Mentalität zu verstehen und auf einer gemeinsamen Ebene vorurteilsfrei zu kommunizieren. Dazu kommen Kenntnisse der Gesellschaftsstruktur, Politik, Wirtschaft, Geschichte, Religion und Kultur des betreffenden Landes in den Fokus.

Zu den beruflichen Anforderungen in Unternehmen und Institutionen mit Auslandsbezug gehören Wirtschaftswissen, Repräsentationsfähigkeit und diplomatisches Geschick, hohe Sprachfertigkeit (z.B. Verhandlungstechniken, Small Talk), Anpassungsfähigkeit und Flexibilität sowie die Bereitschaft zur Mobilität. Speziell für SimultandolmetscherInnen sind Nervenstärke, Belastbarkeit und Reaktionsgeschwindigkeit erforderlich. Die Tätigkeit von KonferenzdolmetscherInnen erfordert ein hohes Maß an Konzentrationsfähigkeit, Improvisationsfähigkeit und eine hohe Stresstoleranz.

11 Vgl. www.europa.eu/european-union/about-eu/figures/administration_de

12 Vgl. Europäisches Amt für Personalauswahl, https://epso.europa.eu/career-profiles/languages_de.

13 Vgl. www.translationzone.com/de/products/terminology-management/termbase.html.

14 Vgl. Sandrini, P. (2013): Translationskompetenz und Ausbildung: Globalisierung, Technologie, Beruf www2.uibk.ac.at/downloads/trans/publik/ringv2013.pdf.

1.3 Berufseinstieg, Perspektiven und Weiterbildung

Schwierige Einstiegsphase in den Beruf durch starke Konkurrenz

Insgesamt dominiert bei ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen die freiberufliche Tätigkeit. Anstellungsverhältnisse finden am ehesten FachübersetzerInnen (z.B. in den Übersetzungsabteilungen großer Unternehmen). Sehr gute Beschäftigungsmöglichkeiten haben auch DaF-DaZ-TrainerInnen; die Tätigkeit als SprachlehrerIn kann zunächst auch als Einstieg in den Beruf eine gute Überbrückung darstellen, bis eine Beschäftigung als Dolmetscherin gefunden worden ist.

Ein wesentlicher Grund für die Probleme bei der beruflichen Etablierung liegt in der Beschaffenheit des Sprachdienstleistungsmarktes an sich, in dem der Berufszugang EU-weit uneinheitlich und wenig reguliert ist. AbsolventInnen stehen daher z.T. in Konkurrenz mit nicht einschlägig ausgebildeten Personen, die translatorische Leistungen günstiger anbieten. Der anhaltende Trend zur Digitalisierung und zum Crowdfunding beeinflusst die Arbeitswelt der ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen stark und erhöht den Konkurrenzdruck weiter.¹⁵

Praxiserfahrung, Networking und Zusatzqualifikationen sind wichtig

Ein weiterer Problembereich ist die geringe Praxiserfahrung vieler AbsolventInnen beim Berufseinstieg. Unternehmen, die nach BewerberInnen suchen, ist – bei hinreichender Qualifikation – die Berufs- oder Branchenerfahrung vielfach wichtiger, als eine bestimmte Ausbildung.

Ohne Erfahrung ist aber auch die freiberufliche Etablierung als ÜbersetzerIn und DolmetscherIn erschwert, da den BerufseinsteigerInnen der Praxiseinblick fehlt. Sie wissen z.T. wenig über Berufsumfeld und -bedingungen, AuftraggeberInnen, rechtliche Rahmenbedingungen der Berufsausübung oder die konkrete Auftragsabwicklung Bescheid. Auch die KundInnenakquise bzw. persönliche Vermarktung fällt ihnen dadurch schwer.

In diesem Zusammenhang ist gutes Networking besonders gefragt, und zwar unabhängig davon, ob AbsolventInnen eine freiberufliche Tätigkeit oder eine unselbstständige Beschäftigung anstreben.

Dabei sollte im Idealfall schon während des Studiums damit begonnen werden, Kontakte in die Wirtschaft zu knüpfen, z.B. über Praktika im In- und Ausland oder über facheinschlägige nebenberufliche Tätigkeiten bei Sprachdienstleistungsunternehmen.

Auslandsaufenthalte und Branchenkenntnisse (in wirtschaftlichen aber auch kulturellen Kontexten) sowie »Soft Skills«, wie Mobilität und soziale Kompetenzen (Kommunikations- und Teamfähigkeiten, interkulturelle Fähigkeiten) bringen ebenfalls entscheidende Vorteile. Zusatzqualifikationen in den Bereichen Recht, Wirtschaft, Technik oder Wissenschaft sind ebenfalls sehr empfehlenswert.

Eine Möglichkeit, sich diese zusätzlichen Qualifikationen postgradual anzueignen, bieten insbesondere Hochschullehrgänge, die z.B. eine Kombination aus Marketing und Übersetzung anbieten.

¹⁵ Vgl. Sandrini, P. (2013): Translationskompetenz und Ausbildung: Globalisierung, Technologie, Beruf www2.uibk.ac.at/downloads/trans/publik/ringv2013.pdf.

Tipp

Es wird besonders empfohlen, sich bereits während des Studiums möglichst viele praxisbezogene Erfahrungen sowie Zusatzqualifikationen anzueignen. Demzufolge können Zweitausbildungen, Wirtschaftskennntnisse, Branchenkenntnisse, (Auslands-)Praktika, studien- und / oder berufsbezogene Auslandsaufenthalte oder andere einschlägige Tätigkeiten entscheidende Vorteile bei der Auswahl von BewerberInnen darstellen. Bei Zusatzausbildungen oder Weiterbildungen ist jedoch sehr genau darauf zu achten, ob diese tatsächlich für den Einstieg in ein Berufsfeld notwendig sind.

Studienfremde Tätigkeiten und »Patchwork« als Alternative

Schätzungen der ÖH zufolge arbeitet nur etwa ein Drittel der AbsolventInnen der Translationswissenschaften nach dem Studium als ÜbersetzerIn oder DolmetscherIn. Ein Drittel arbeitet nach dem Studium im Bereich des Sprachunterrichts, wo nach wie vor eine hohe Nachfrage insbesondere in DaF-DaZ-Kursen besteht. Ein weiteres Drittel arbeitet bspw. in Reisebüros oder im journalistischen Bereich.

Einige AbsolventInnen entscheiden sich aber auch für einen »sicheren Brotberuf« in einer studienfremden Tätigkeit und festem Anstellungsverhältnis, mit gelegentlichen Übersetzungs- und Dolmetscharbeiten (z.B. ExportsachbearbeiterIn, VertriebsassistentIn, im Customer Service eines international ausgerichteten Unternehmens). Aber auch für diese Alternativen sind in der Regel Zusatzqualifikationen ausschlaggebend – insbesondere betriebswirtschaftliche Kenntnisse. Viele AbsolventInnen finden daher lediglich in Berufen Beschäftigung, die nichts oder nur entfernt mit ihrer Ausbildung sowie ihren ursprünglichen beruflichen Zielen zu tun haben. Ein Abschluss des Studiums der Translationswissenschaft wäre für diese Tätigkeitsfelder nicht unbedingt notwendig, weshalb die AbsolventInnen dementsprechend überqualifiziert sind.

Momentan besteht ein Trend zur selbständigen Leistung und befristeten Projektarbeit auf Basis von Übersetzungsverträgen, die nach erbrachter Translation eines bestimmten Werkes auslaufen.

Nicht selten sind ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen freiberufliche »PatchworkerInnen«, die einen zusätzlichen Teilzeitjob haben, um das Einkommen aufzubessern und / oder um sich abzusichern, wobei es vielfach der berufsfernde Job ist, der dann Karrieremöglichkeiten eröffnet. Häufig findet sich hier die Kombination von Dolmetschen und (Sprach-)Unterricht. Umfangreiche Möglichkeiten für eine fach einschlägige Karriere bieten sich nahezu ausschließlich im Bereich der EU-Institutionen.

Mobilität und Zugang zu EU-Jobs

Gute Chancen bestehen vor allem für AbsolventInnen, die einer Karriere im Ausland bzw. auf internationaler Ebene offen gegenüberstehen. AbsolventInnen können z.B. am Europäischen Parlament, in der Europäischen Kommission oder am Europäischen Gerichtshof ein Praktikum absolvieren. Die Dauer der Praktika ist von der jeweiligen Institution abhängig.¹⁶

ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen, die für Organe der Europäischen Union arbeiten wollen, müssen ein öffentliches Auswahlverfahren durchlaufen.

¹⁶ Nähere Informationen dazu finden sich unter https://epsa.europa.eu/how-to-apply_de.

Das Europäische Amt für Personalauswahl (EPSO) organisiert für SprachmittlerInnen so genannte »interinstitutionelle Auswahlverfahren«, bei denen geeignete BewerberInnen für die EU-Institutionen ermittelt werden. Diese Auswahlverfahren werden für eine bestimmte Zielsprache durchgeführt. Teilnahmevoraussetzungen sind u.a. die Staatsangehörigkeit eines Mitgliedslandes oder ggf. Beitrittslandes, ein abgeschlossenes Hochschulstudium sowie die perfekte Beherrschung von zwei EU-Amtssprachen zusätzlich zur Mutter- bzw. Hauptsprache, die ebenfalls eine Amtssprache sein muss. Es gibt keinerlei Altersbeschränkung.¹⁷

Die Auswahlverfahren für ÜbersetzerInnen umfassen schriftliche und mündliche Prüfungsteile, jene für KonferenzdolmetscherInnen in erster Linie Prüfungen im Simultan- und Konsektivdolmetschen. BewerberInnen für das DolmetscherInnen-Auswahlverfahren müssen eine universitäre Ausbildung zum / zur DolmetscherIn sowie teilweise einschlägige Berufserfahrungen mitbringen.

Auswahlverfahren dauern in etwa acht Monate. Die Gültigkeit der danach erstellten Eignungslisten kann verlängert werden. Je nach dem Bedarf der Institutionen bzw. persönlichem Profil (Ausgangssprachen, Spezialkenntnisse usw.) kann den erfolgreichen BewerberInnen, die auf diesen Listen geführt werden, eine Planstelle angeboten werden. Dienstorte sind in der Regel Brüssel oder Luxemburg.

Wer sich für die Karrieremöglichkeiten in den Sprachdiensten der Europäischen Kommission und in anderen EU-Institutionen interessiert, kann ausführliche Informationen z.B. hier abrufen:

- Europäisches Amt für Personalauswahl (https://epso.europa.eu/home_de)
- Generaldirektion Übersetzung (<https://ec.europa.eu/info/departments/translation>)
- Generaldirektion Dolmetschen (https://ec.europa.eu/dgs/scic/index_de.htm)
- Darüber hinaus kann man sich an die Außenstelle der Generaldirektion Übersetzung in Österreich wenden (Tel.: 01 51618-338, E-Mail: dgt-vienna@ec.europa.eu¹⁸).

Einkommensverhältnisse

Laut einer von Universitas im November/Dezember 2019 unter den Mitgliedern des Berufsverbandes durchgeführten Erhebung lag der Tagessatz bei SimultandolmetscherInnen zwischen 600 und 750 Euro pro Tag, bei KonsektivdolmetscherInnen bei 670 bis 850 Euro pro Tag. Für Fachübersetzungen werden zwischen 1,80 und 2,10 Euro pro Normzeile verrechnet. Mehrwertdienstleistungen wie bspw. Lektorate, Layoutierung oder Sprach- und Kulturberatung sind nicht Teil des Basishonorars und werden daher gesondert vereinbart (hier liegen bspw. erhobene Stundensätze zwischen 70 und 100 Euro). Für Kurzübersetzungen belaufen sich die Honorare auf Pauschalbeträge zwischen 50 und 100 Euro. Die angeführten Honorare verstehen sich als Nettohonorare ohne Umsatzsteuer und stellen lediglich eine unverbindliche Information dar.

Der Honorarspiegel ist abrufbar auf der Internetseite von Universitas.¹⁹ Im Bereich des Gerichtdolmetschens sind die Honorare gesetzlich vorgeschrieben. Für die erste halbe Stunde werden 24,50 Euro verrechnet und für jede weitere halbe Stunde 12,40 Euro. Beispielsweise für Wartezeiten und unterschiedliche Umstände sind Zuschläge vorgesehen. Bei schriftlicher Übersetzung sind für je 1.000 Schriftzeichen

¹⁷ Vgl. https://epso.europa.eu/how-to-apply/eligibility_de.

¹⁸ GD Übersetzung – Außenstelle für Mehrsprachigkeit https://ec.europa.eu/info/departments/translation/dg-translation-local-offices_de.

¹⁹ Vgl. Universitas (2020): Mitteilungsblatt 1/20, www.universitas.org/wp-content/uploads/Universitas_120_web.pdf

(ohne Leerzeichen) 15,20 Euro festgelegt. Weitere Informationen können dem Gebührenanspruchsgesetz entnommen werden.²⁰

Die schlechtesten finanziellen Aussichten haben zumeist literarische ÜbersetzerInnen. Es gibt allerdings die Möglichkeit, Stipendien/Preise zu beantragen. Ausgeschrieben werden die Stipendien und Preise beispielsweise vom Bundeskanzleramt (Sektion Kunst und Kultur) und der Kulturabteilung der Stadt Wien (Magistratsabteilung 7²¹).

Das AbsolventInnen-Tracking der Universität Wien zeigt, dass AbsolventInnen des Bachelor-Studiums »transkulturelle Kommunikation« ein Jahr nach Abschluss ein durchschnittliches Monatseinkommen (Median) von 2.487 brutto haben.²² Allerdings sind die AbsolventInnen erst nach Abschluss des Masterstudiums ausgebildete ÜbersetzerInnen.²³ 47 Prozent der 218 AbsolventInnen sind 36 Monate nach dem Abschluss unselbständig beschäftigt. 10 Prozent sind selbständig beschäftigt. Die Erwerbstätigenquote liegt bei 75 Prozent. Das durchschnittliche Brutto-Monatseinkommen beträgt bei Vollzeit 2.677 brutto.²⁴

Empfehlungen für AbsolventInnen

Im Rahmen einer AbsolventInnenbefragung aus dem Jahr 2008 wurden seitens der darin befragten ExpertInnen folgende Empfehlungen für AbsolventInnen der Translationswissenschaft formuliert:²⁵

- Fächerkombination

Sowohl im Hinblick auf die facheinschlägigen Perspektiven als FachübersetzerIn oder -dolmetscherIn als auch im Hinblick auf eine Erweiterung der beruflichen Perspektiven in berufsfremden Tätigkeiten ist es äußerst sinnvoll, ein weiteres Studium neben der Translationswissenschaft zu absolvieren.

- Auslandserfahrungen

Der Einstieg ins Berufsleben kann durch einen Aufenthalt im Ausland, wo die eigene Muttersprache Fremdsprache ist, sehr erleichtert werden. Eine Praxis im Ausland wird deshalb ausdrücklich empfohlen.

- Individuelle Interessen und Stärken nützen

AbsolventInnen sollten ausgehend von den eigenen Interessen und Stärken das berufliche Feld beobachten und kennen lernen. Speziell gilt es dabei zu fragen: »Wer sind die potenziellen AuftraggeberInnen?«, »Was kann ich für diese leisten?«, »Wie komme ich mit ihnen in Kontakt?«.

Darüber hinaus sollte die Beobachtung zu einer realistischen Einschätzung der Arbeits- und Tätigkeitsbereiche sowie der herrschenden Anforderungen führen, sodass eine entsprechende Vorbereitung auf die jeweilige Tätigkeit und in weiterer Folge professionelles und zuverlässiges Arbeiten gewährleistet werden können. Es ist notwendig, seine Fähigkeiten und Kenntnisse realistisch einzuschätzen, nichts zu übernehmen, was nicht geleistet werden kann, aber auch die eigenen Fähigkeiten zu erweitern und flexibel auf neue Herausforderungen zu reagieren.

20 Vgl. www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10002337.

21 Vgl. www.wien.gv.at/kultur/abteilung.

22 Vgl. AbsolventInnen-Tracking Universität Wien: www.qs.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/d_qualitaetssicherung/Dateidownloads/AbsolventInnentracking_neu/A_F1_2019_BA_Transkulturelle_Kommunikation_de.pdf.

23 Vgl. <https://studieren.univie.ac.at/studienangebot/bachelor-und-diplomstudien/transkulturelle-kommunikation-bachelor-mit-aufnahmeverfahren>.

24 Vgl. www.qs.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/d_qualitaetssicherung/Dateidownloads/AbsolventInnentracking_neu/A_F1_2019_MA_Transkulturelle_Kommunikation_de.pdf.

25 Vgl. Putz, Ingrid/Mosberger, Brigitte/Kreiml, Thomas/Kaupa, Isabella/Denkmayr, Eva (2008): Berufseinstieg, Joberfahrungen, Beschäftigungschancen von Uni-AbsolventInnen. Wien. S. 146ff. Studie im Auftrag des AMS Österreich. Download unter www.amsforschungszentrum.at im Menüpunkt »E-Library«.

- **Vernetzung**
Eine wesentliche Empfehlung der befragten ExpertInnen betrifft die Vernetzung, d.h. den Aufbau von Kontakten und den Austausch unter KollegInnen. Von Vorteil ist es, sich innerhalb eines solchen Netzwerkes in technischer, fachlicher und sprachlicher Hinsicht zu spezialisieren, da am Übersetzungs- und Dolmetschmarkt eine Etablierung auf höherem Preisniveau v.a. durch qualitativ hochwertige Leistungen und Spezialleistungen zu erzielen ist.
- **Strategien bei selbständiger Berufsausübung**
Um an Aufträge zu gelangen und die Möglichkeiten dafür zu erweitern, ist eine Registrierung bei einem Übersetzungsbüro oder auf einschlägigen Plattformen im Internet ratsam.

1.4 Berufsorganisationen und Vertretungen

Die österreichischen Berufsverbände im Bereich »Dolmetschen und Übersetzen« haben zur Förderung des Netzwerkes sowie zur besseren Orientierung unter www.translationsplattform.at einen gemeinsamen Internetauftritt organisiert. Auf dieser Plattform können Informationen zu den Verbänden, Veranstaltungshinweise und aktuelle Meldungen nachgelesen werden. Die einzelnen Verbände werden im Folgenden kurz vorgestellt:

Association Internationale des Interprètes de Conférence (AIIC – Österreich)

Der Internationale Verband der Konferenzdolmetscher (AIIC) ist weltweit der einzige Berufsverband der KonferenzdolmetscherInnen (vgl. aiic.net). Die AIIC hat sich zum Ziel gesetzt, den Berufsstand insgesamt zu vertreten und im Namen aller KonferenzdolmetscherInnen zu handeln, indem sie sowohl im Interesse von AuftraggeberInnen als auch im Interesse der den Beruf ausübenden PraktikerInnen hohe Standards setzt, sinnvolle Ausbildungspraktiken fördert und die Berufsethik des Verbandes stärkt.

Österreichischer Gebärdensprach-DolmetscherInnen-Verband

Der Österreichische Gebärdensprach-DolmetscherInnen-Verband (ÖGSD) hat sich zum Ziel gesetzt, der beruflichen Tätigkeit des Gebärdensprachdolmetschens in Österreich zu einer anerkannten Profession zu verhelfen und den Aufgaben- und Tätigkeitsbereich von GebärdensprachdolmetscherInnen in der Öffentlichkeit entsprechend zu vertreten (vgl. www.oegsdv.at). Darunter fallen u.a. auch die Erweiterung und Entwicklung bundesweit gültiger Standards, Weiterbildungsseminare und die Organisation und Durchführung von Berufseignungsprüfungen.

Österreichischer Verband der der allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Dolmetscher

Der Österreichische Verband der GerichtsdolmetscherInnen(ÖVGD) ist die Fach- und Interessenvertretung von in Österreich arbeitenden »allgemein beeideten gerichtlichen DolmetscherInnen« (vgl. www.gerichtsdolmetscher.at). Er bemüht sich um die Information und Weiterbildung seiner Mitglieder durch Fachseminare sowie durch die Herausgabe von Zeitschriften und Skripten. Außerdem übernimmt der

Verband bei der Prüfung zum / zur »allgemein beeideten GerichtsdolmetscherIn« die Begutachtung von EintragungswerberInnen hinsichtlich des Vorliegens der geforderten Sachkunde.

Die ÜbersetzerInnengemeinschaft

Die IG Übersetzerinnen Übersetzer ist die Interessengemeinschaft von ÜbersetzerInnen literarischer und wissenschaftlicher Werke in Österreich (vgl. www.literaturhaus.at/index.php?id=6540). Sie bemüht sich um die Verbesserung der beruflichen, rechtlichen und sozialen Situation ihrer Mitglieder und bietet diesen vor allem Information und Beratung in vertrags-, steuer- und urheberrechtlichen Fragen sowie zum Thema Berufseinstieg an. Die IG Übersetzerinnen Übersetzer bietet auch immer wieder Vorträge, ÜbersetzerInnentreffs und Seminare für literarisch Übersetzende an.

Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen Universitas

Der Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen Universitas ist die Berufs- und Interessenvertretung der in Österreich ansässigen ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen (vgl. www.universitas.org). Zu seinen Zielen und Aufgaben gehören die Förderung des Berufsansehens in der Öffentlichkeit, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen seiner Mitglieder sowie deren Information, Beratung und Fortbildung. Ein besonderes Anliegen des Österreichischen Übersetzer- und Dolmetscherverbandes ist es auch, jungen ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen durch Informationsveranstaltungen und die Vermittlung von Praktika beim beruflichen Einstieg behilflich zu sein. Universitas ist auch mit einer Facebook-Seite im Internet vertreten (vgl. www.facebook.com/Universitas.Austria) und betreibt eine Facebook-Gruppe für Community Interpreting (vgl. www.facebook.com/Community.Interpreting.Austria).

Sonstige Interessenvertretungen

Die Interessen der im öffentlichen Verwaltungsdienst Beschäftigten werden von der Gewerkschaft öffentlicher Dienst (GÖD) vertreten (vgl. goed.at). Die Interessenvertretungen für ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen im Angestelltenverhältnis sind die Kammer für Arbeiter und Angestellte (Pflichtmitgliedschaft) sowie die jeweiligen Fachgruppen des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (auf freiwilliger Basis). Für selbständig erwerbstätige ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen besteht die Pflichtmitgliedschaft in der Wirtschaftskammer Österreich. Der Österreichische Verband Deutsch als Fremdsprache/ Zweitsprache (ÖdaF) vertritt die Interessen derjenigen, die in Forschung und Lehre im Bereich »Deutsch als Fremdsprache und Zweitsprache« in Österreich und im Ausland tätig sind und unterstützt sie in fachlichen und didaktischen Angelegenheiten (www.oedaf.at).

2 Philologische Studienrichtungen

Tipp

Eine ausführliche Darstellung allgemeiner Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends für HochschulabsolventInnen (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Beschäftigungschancen usw.) findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese Broschüre kann wie alle anderen Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium« ebenfalls unter www.ams.at/jcs downgeloadet werden.

Unter dem Titel »Philologische Studienrichtungen« werden hier die Studienrichtungen Anglistik und Amerikanistik, Deutsche Philologie, Finno-Ugristik, Klassische Philologie (Griechisch, Latein), Romanistik (Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Rumänisch, Spanisch), Niederlandistik, Skandinavistik, Slawistik (Bosnisch / Kroatisch / Serbisch, Bulgarisch, Polnisch, Russisch, Slowakisch, Slowenisch, Tschechisch, Ukrainisch), Sprachwissenschaft (Linguistik) sowie Vergleichende Literaturwissenschaft zusammengefasst. Aufgrund der starken Überschneidung bei den möglichen Berufsfeldern, bei Einstiegsproblemen usw. werden die Studienrichtungen größtenteils gemeinsam behandelt.

Spezifische Informationen über Lehramtsstudien im Bereich der Sprachen finden sich darüber hinaus in der Broschüre »Jobchancen Studium – Lehramt an österreichischen Schulen«.

Allgemeine Information »Philologie«

Zu den vorrangigen Forschungsbereichen von PhilologInnen zählen Sprachwissenschaft und Literaturwissenschaft.

Sprachwissenschaft

In der Sprachwissenschaft entwickeln PhilologInnen sprachliche Untersuchungsinstrumente und wenden diese auf verschiedene Ebenen der verbalen Kommunikation an. Zu diesen Ebenen gehören:

- die Phonologie (Lautlehre),
- die Morphologie (Formaufbau von Wörtern),
- die Syntax (Satzbau), die Semantik (Sprachbedeutung) und
- die Pragmatik (Sprachverwendung).

Dabei untersuchen PhilologInnen sowohl die Sprache der Gegenwart als auch frühere Entwicklungsstufen, deren einzelne Ausprägungen sie zu rekonstruieren versuchen. Wichtige Themengebiete innerhalb der österreichischen Philologie sind Psycholinguistik, Patholinguistik, Soziolinguistik, Sprachlehrforschung, Angewandte und Vergleichende Sprachwissenschaft sowie Historische Sprachwissenschaft, Dialektologie, Fachsprachenforschung, Stilistik und Sprachdidaktik.

- Der Gegenstand der Psycholinguistik umfasst die Untersuchung der Mechanismen und Bedingungen des Erst- und Fremdspracherwerbs. Unter Zuhilfenahme empirischer Testverfahren entwirft die Psycholinguistik Modelle der Sprachproduktion und des Sprachverständnisses.
- Der Bereich der Patholinguistik beschäftigt sich mit dem Einsatz linguistischer Methoden zur Diagnose und Therapie von Sprachstörungen.
- In der Computerlinguistik geht es um die Entwicklung und Konstruktion natürlichsprachiger Computer- und Übersetzungssysteme (maschinelle Erkennung und Erzeugung natürlicher Sprache) sowie um die Gestaltung bedienungsfreundlicher Computerprogramme.
- Soziolinguistik untersucht Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Sprachverwendung unterschiedlicher Personengruppen anhand bestimmter Faktoren (Geschlecht, Bildung, Herkunft, Beruf, Alter).
- Die Sprachlehrforschung beobachtet sprachliche Prozesse im Fremdsprachenunterricht und leitet daraus Erkenntnisse für die Verbesserung von Unterrichtsformen und Lehrmaterialien ab.
- Die Angewandte Sprachwissenschaft untersucht Sprachbarrieren, die in verschiedenen Kommunikationssituationen auftreten (beim Lesen von Gesetzestexten, vor Gericht, auf Ämtern und Behörden, im Spital, zwischen Männern und Frauen) und erarbeitet Lösungsvorschläge zu deren Behebung.
- In der Vergleichenden Sprachwissenschaft werden Sprachen typologisch und historisch miteinander verglichen.

Literaturwissenschaft

In der Literaturwissenschaft analysieren PhilologInnen mit Hilfe spezieller Methoden (Form- und Inhaltsanalysen) Struktur und Inhalt literarischer Texte. Sie interpretieren Literaturgattungen (z.B. Gedichte, Erzählungen, Romane) unter historischen, politischen, sozialen, psychologischen und ästhetischen Aspekten und versuchen dadurch, Erkenntnisse über verschiedene Produktions- und Rezeptionsformen in unterschiedlichen Kulturen und Epochen zu gewinnen.

In der Vergleichenden Literaturwissenschaft werden literarische Texte analysiert und miteinander sowie mit Erzeugnissen anderer Künste verglichen. Einige Themenstellungen der Vergleichenden Literaturwissenschaft in Österreich sind Gender Studies (Analyse von Geschlechterrollen im nationalen Vergleich) und die Literatur von Minderheiten (z.B. Roma und Sinti).

Allgemeine Information »Philologische Studienrichtungen«

Im Folgenden werden die einzelnen hier behandelten philologischen Studienrichtungen kurz beschrieben.

Anglistik und Amerikanistik (English and American Studies)

Anglistik und Amerikanistik ist die Wissenschaft von den Sprachen und Literaturen Großbritanniens und Nordamerikas und den damit zusammenhängenden kulturellen und historischen Phänomenen in Gegenwart und Vergangenheit. Die Dialekte und Kulturen anderer englischsprachiger Gebiete (Irland, Australien, Neuseeland, Teile der Karibik, Afrikas und Asiens) werden ebenfalls berücksichtigt. Einen besonderen Schwerpunkt der österreichischen Anglistik bildet beispielsweise die Sprachlehrforschung.

Deutsche Philologie (Germanistik)

Gegenstand des Studiums der Deutschen Philologie (Germanistik) ist die Beschäftigung mit der deutschen Sprache und Literatur in Gegenwart und Vergangenheit, wobei das Hauptaugenmerk den österreichischen Charakteristika gewidmet ist (Österreichisches Deutsch, Dialektologie, Fachsprachen, literarische Epochen und Stilrichtungen). Ein weiteres Themengebiet stellt die deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters dar. In den letzten Jahren hat sich der Bereich »Deutsch als Fremdsprache« zu einem wichtigen Forschungszweig innerhalb der Germanistik entwickelt. Hier beschäftigen sich GermanistInnen mit der Vermittlung von Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache, wobei sie Prozesse des Sprachlehrens und -lernens sowie des Sprach- und Kulturkontaktes analysieren.

Finno-Ugristik

Finno-Ugristik ist die Wissenschaft von den Sprachen und Literaturen der finno-ugrischen Völker. Zu den finno-ugrischen Sprachen zählen unter anderem Ungarisch, Finnisch, Estnisch und Ostjakisch. Das Forschungsinteresse der österreichischen Finno-Ugristik gilt insbesondere der historischen Sprachwissenschaft (Uralische-vergleichende Grammatik).

Klassische Philologie

Gegenstand der Klassischen Philologie ist die griechische Sprache, Literatur und Kulturgeschichte der Antike sowie die lateinische Sprache, Literatur und Kulturgeschichte der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit. Die Forschungsinhalte konzentrieren sich auf die Übersetzung, Kommentierung, Interpretation und Editierung griechischen und lateinischen Quellenmaterials unter Einbeziehung des kulturhistorischen Hintergrundes.

Nederlandistik

Forschungsgegenstand der Nederlandistik sind Sprach- und Literaturwissenschaft der niederländischsprachigen Länder (Belgien, Niederlande).

Romanistik

Die Romanistik beschäftigt sich mit den romanischen Sprachen und Literaturen und den damit zusammenhängenden kulturellen und historischen Phänomenen in Gegenwart und Vergangenheit. Zu den romanischen Sprachen zählen Französisch, Italienisch, Katalanisch, Portugiesisch, Provenzalisch, Rätomanisch, Rumänisch und Spanisch.

Der Forschungsgegenstand österreichischer RomanistInnen erstreckt sich vorwiegend auf Europa, Brasilien, die französischsprachigen Teile Kanadas und die spanischsprachigen Länder Amerikas.

Skandinavistik

Skandinavistik ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Sprachen und Literaturen Schwedens, Norwegens, Islands und Dänemarks. Die skandinavistische Forschung setzt sich zusammen aus

der Altnordischen Philologie (Runeninschriften und altnordische Lieder und Sagen) und der Neunordischen Philologie (Schwedisch, Norwegisch und Dänisch).

Slawistik

Gegenstand der Slawistik sind die Literaturen und Sprachen der slawischen Völker in Gegenwart und Vergangenheit sowie die damit in Zusammenhang stehenden kulturellen Phänomene der einzelnen slawischen Völker. Zu den slawischen Sprachen zählen Bosnisch / Kroatisch / Serbisch, Bulgarisch, Polnisch, Russisch, Slowakisch, Slowenisch, Tschechisch, Ukrainisch.

2.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

AbsolventInnen der hier beschriebenen Studienfächer arbeiten vorwiegend in der Forschung, im öffentlichen Dienst, in Medienunternehmen, Institutionen der Erwachsenenbildung, exportorientierten Unternehmen und Non-Profit-Organisationen.

PhilologInnen in Wissenschaft, Forschung und Lehre

Im Universitätsbereich gelten Forschung und Lehre – neben publizistischen und organisatorischen Tätigkeiten – als die wichtigsten Tätigkeitsbereiche des wissenschaftlichen Personals (ProfessorInnen, AssistentInnen etc.). Forschung, also die Auseinandersetzung mit Problemen und Fragestellungen anhand wissenschaftlicher Methoden, beinhaltet beispielsweise die Literaturrecherche und Literaturanalyse und das Verfassen wissenschaftlicher Texte (z.B. Publikationen in Fachzeitschriften). Die Lehrtätigkeit umfasst z.B. die Vorbereitung und Abhaltung von Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Übungen etc.), die Leistungskontrolle (z.B. Prüfungsdesign, Prüfungskorrektur) und die Betreuung und Beratung der Studierenden (z.B. im Rahmen von Abschlussarbeiten).

Auch in der außeruniversitären Forschung können PhilologInnen tätig werden (z.B. Akademie der Wissenschaften). Zu den Tätigkeitsschwerpunkten zählen hier z.B. die Konzeption und Ausarbeitung von Forschungsprojekten (z.B. im Rahmen von Auftragsforschung oder Förderungen) sowie die Darstellung der Forschungsergebnisse in Projektberichten und -präsentationen.

Beispiele für (große) Themenbereiche, mit denen sich PhilologInnen wissenschaftlich auseinandersetzen können, sind Sprach- und Literaturvermittlung, Sprachnormung und Sprachpolitik u.v.a.m. (siehe dazu auch den Abschnitt »Allgemeine Informationen: Philologie«).

Berufsbilder in der Erwachsenenbildung

Als DeutschlektorInnen für den Unterricht der deutschen Sprache, österreichischen Literatur und Landeskunde an ausländischen Universitäten und Hochschulen kommen AbsolventInnen aller philologischen und philologisch-kulturkundlichen Studien sowie AbsolventInnen der Studienrichtungen Übersetzen und Dolmetschen in Frage. Eine Ausbildung in »Deutsch als Fremdsprache« sowie Unterrichtserfahrung steigern die Chancen. GermanistInnen und SprachwissenschaftlerInnen werden von den meisten Universitäten bevorzugt. SprachlehrerInnen können mit stabilen Berufsaussichten rechnen. Die Konkurrenz ist allerdings groß.

DeutschlektorInnen befinden sich in einem befristeten Angestelltenverhältnis. Wer Interesse an einem Deutschlektorat hat, findet weiterführende Informationen auf der Internetseite des Österreichischen Austauschdienstes (www.oead.ac.at unter »Go International«).

Für den Beruf des Sprachlehrers/der Sprachlehrerin an privaten Sprachschulen und Weiterbildungsinstituten gibt es keine gesetzlich geregelte Ausbildung.²⁶ In Erwachsenenbildungseinrichtungen (z.B. Volkshochschulen) sowie an ausländischen Institutionen (z.B. Kulturinstitute, Sprachschulen) arbeiten AbsolventInnen philologischer Studien zumeist freiberuflich als LehrerInnen. Sie unterrichten ihre SchülerInnen im Fremdsprachenerwerb und vermitteln ihnen die Literatur, Kultur und Landeskunde des jeweiligen Sprachraums. Viele private Sprachschulen bevorzugen Personen mit Kursen in Deutsch als Fremdsprache und/oder einer TrainerInnenausbildung.

Bei einer Tätigkeit als TrainerIn oder VortragendeR in verschiedenen Erwachsenenbildungseinrichtungen wie z.B. Volkshochschulen, das Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Österreich (WIFI), das Berufsförderungsinstitut (BFI) stehen Tätigkeiten im Vordergrund wie die zielgruppenadäquate Aufbereitung von Themen, die Konzeption von Bildungsangeboten (z.B. Kurse, Workshops, Lehrgänge, Wochenendseminare) und die Wissensvermittlung im weitesten Sinne. Fach einschlägige Inhalte betreffen z.B. Kommunikation, Schreiben, Interkulturalität bzw. Diversität, gewaltfreie Sprache etc.

Berufsbilder im Öffentlichen Dienst

In Ministerien befassen sich PhilologInnen mit der Verwaltung und Koordinierung bildungspolitischer Fragestellungen. Sie kümmern sich um Belange der Lehrplangestaltung, um die Unterrichtsbeobachtung sowie die Evaluierung (Bewertung) von Unterrichtsmethoden und Schulversuchen. Sie sind mit der Vergabe privater Forschungsprojekte befasst sowie mit der Aufbereitung der Forschungs- und Untersuchungsergebnisse, um die Grundlage für politische Entscheidungen bereitzustellen. Darüber hinaus arbeiten sie an öffentlichen Stellungnahmen ihrer Abteilung mit, erstellen Informationsbroschüren und betreiben Bildungsberatung. Innerhalb ihres Aufgabenbereiches nehmen sie an Tagungen, Informationsveranstaltungen und Konferenzen teil.

In Bibliotheken und Archiven kümmern sie sich um die Anschaffung von Büchern und verschiedenen, teils auch »historischen«, Datenträgern (Kassetten, Zeitschriften, Compact-Discs, Videos, CD-ROMs, DVDs), katalogisieren sie und machen sie InteressentInnen zugänglich. Außerdem erfüllen sie Recherche- und Beratungsaufgaben. Für die im Bundes-, Landes- und Gemeindedienst beschäftigten ArchivarInnen, DokumentarInnen und BibliothekarInnen gibt es regulierte Ausbildungsgänge. Voraussetzung für den Beruf als wissenschaftlicher / wissenschaftliche BibliothekarIn im Bundes-, Landes- und Gemeindedienst ist eine akademische Ausbildung. Ein ausschlaggebendes Qualifikationskriterium sind Kenntnisse auf dem Gebiet der thematischen Ausrichtung der betreffenden Einrichtung (z.B. rechtswissenschaftliche Archive, technische Dokumentationsstellen, Bibliotheken an wissenschaftlichen Forschungsstellen).²⁷

²⁶ Vgl. AMS-Berufslexikon, Berufsbezeichnung »SprachlehrerIn« (www.ams.at/berufslexikon).

²⁷ Vgl. AMS-Berufslexikon, Berufsbezeichnung »BibliothekarIn« (www.ams.at/berufslexikon).

PhilologInnen in Vereinen und Interessenvertretungen

PhilologInnen sind auch bei Vereinen und Interessenvertretungen beschäftigt (angestellt oder auf Werkvertragsbasis). Die ausgeübten Tätigkeiten variieren stark von Verein zu Verein. Zumeist handelt es sich um die Pflege von zwischenstaatlichen Beziehungen, die Abwicklung von Austauschprogrammen, das Anbieten von Qualifikationsmaßnahmen (im Rahmen von EU-Projekten), das Ausloten von EU-Förderungen sowie um Fragen des Kulturmanagements (Sprach- und Literaturgesellschaften, kulturelle Vereinigungen).

Berufsbilder in Öffentlichkeitsarbeit und Medien

Als PressereferentInnen sind PhilologInnen für alle Themengebiete der betrieblichen Kommunikation von Unternehmen und Institutionen zuständig. Zu ihren Hauptaufgaben in diesem Verantwortungsbereich gehören die Konzeption und Durchführung von PR-Maßnahmen, die Organisation von Pressekonferenzen und Pressereisen, das Verfassen von Presse- und PR-Texten für Konzernpublikationen, Tageszeitungen und Fachzeitschriften sowie das Internet (z.B. redaktionelle Betreuung der Firmen-Websites), das Erstellen von Kundenmagazinen sowie die JournalistInnenbetreuung auf Messen und Veranstaltungen.

In Zeitungs- und Zeitschriftenredaktionen sowie in den elektronischen Medien sind PhilologInnen in erster Linie als JournalistInnen tätig. Sie recherchieren Themen, erarbeiten Sachverhalte und setzen diese in gut verständliche Berichte um. Darüber hinaus redigieren sie Fremdbeiträge, beschaffen Fotos und Grafiken und sorgen für ein ansprechendes Layout der Texte. Dazu benötigen sie eine exzellente sprachliche Ausdruckskraft, Organisationstalent, Selbstbewusstsein, Kontakt- und Teamfähigkeit und Kenntnisse in unterschiedlichen (auch EDV-unterstützten) Recherchemethoden. Weiters müssen sie in Stresssituationen ruhig bleiben und auch unter Zeitdruck die Übersicht behalten.

Berufsbild LektorIn (Verlagswesen)

In Verlagen arbeiten PhilologInnen als freiberufliche oder angestellte LektorInnen. Ihr Aufgabengebiet umfasst die Planung, Akquisition und Betreuung von Buchprojekten sowie die mittel- und langfristige Programmplanung. Sie prüfen Manuskripte, bearbeiten sie inhaltlich und sprachlich, lesen Korrektur, recherchieren Zitate, überprüfen Übersetzungen, sorgen für ein ansprechendes Layout des Buches und bereiten es für die Produktion vor. Sie stellen die Bücher auf Messen vor und kümmern sich um die Werbung und Pressearbeit.

Von VerlagslektorInnen werden die sichere Beherrschung der deutschen und/oder anderer Sprachen, ein Faible für Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik sowie Sorgfalt, Zuverlässigkeit, PC-Praxis und die Fähigkeit, selbständig zu arbeiten, erwartet. Erfahrungen in Electronic Publishing, d.h. dem Publizieren in Computernetzen und auf elektronischen Datenträgern, sind von Vorteil.

Berufsbild ComputerlinguistIn

In der Computerindustrie sind PhilologInnen als ComputerlinguistInnen an der Entwicklung natürlichsprachiger Computersysteme (Beratungssysteme, Übersetzungssysteme) tätig. Sie entwickeln linguistische Modelle des menschlichen Sprachverständnisses und der menschlichen Sprachproduktion und

implementieren diese in programmtechnischer Form am Computer. Darüber hinaus konzipieren und realisieren sie in Zusammenarbeit mit InformatikerInnen und BildschirmdesignerInnen Lösungen zur Gestaltung benutzerInnenfreundlicher Anwenderprogramme.

Als fachliche Qualifikationen bei ComputerlinguistInnen werden Programmierkenntnisse sowie allgemeines Wissen über Hard- und Software vorausgesetzt. ComputerlinguistInnen sollten Bescheid über psychologische, biologische, neurologische und kognitive Mechanismen menschlicher Intelligenz und Kommunikation wissen und die Fähigkeit besitzen, diese Kenntnisse in Form theoretischer Sprachmodelle am Computer zu implementieren. Ein ausgeprägtes logisch-analytisches Denkvermögen und die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten bilden dafür die Voraussetzung.

LinguistInnen, die mit speziell computerlinguistischer Ausrichtung in der EDV-Branche arbeiten wollen, müssen allerdings mit InformatikerInnen und NachrichtentechnikerInnen konkurrieren.

Berufsbild SprachmittlerIn

In mittleren und größeren Unternehmen umfasst das Aufgabengebiet von SprachmittlerInnen die Übersetzung und Revision fremdsprachiger Texte der Volkswirtschaft, Jus, Technik, Betriebswirtschaft, Medizin, Pharmazie, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit. Weiters werden sie auch für Korrespondenz-tätigkeiten und für das Dolmetschen von Geschäftsverhandlungen eingesetzt. Daneben arbeiten viele PhilologInnen als freiberufliche ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen.

Berufsbild Klinische LinguistIn

In Spitälern und Rehabilitationszentren arbeiten PhilologInnen als Klinische LinguistInnen. Klinische LinguistInnen beschäftigen sich einerseits mit kindlichen Sprachentwicklungsauffälligkeiten, andererseits mit Sprachstörungen (Sprachverlust) bei Erwachsenen. Sie suchen und entwickeln Möglichkeiten und Methoden zu deren Prävention, (Früh-)Erkennung und Diagnostik, Förderung oder Therapie. Allerdings ist der Beruf Klinische LinguistIn in Österreich kein anerkannter Gesundheitsberuf. Deshalb dürfen Klinische LinguistInnen in Österreich derzeit keine eigenverantwortlichen therapeutischen Tätigkeiten bei Störungen der Sprache, des Sprechens und der Stimme durchführen. Dies ist nur ausgebildeten LogopädInnen gestattet.²⁸

Die Arbeit Klinischer LinguistInnen setzt Kenntnisse über das Gehirn sowie über neurologische und neuropsychologische Abläufe im Menschen voraus. Weiters müssen sie mit einer Reihe von Diagnoseverfahren und Therapieprogrammen vertraut sein. Klinische LinguistInnen müssen in der Lage sein, mit VertreterInnen unterschiedlichster Fachrichtungen (NeurologInnen, HNO-Ärzte/ Ärztinnen, LogopädInnen) im Team zusammenzuarbeiten.

Klinische LinguistInnen sollten sich vor allem durch die Lektüre neuropsychologischer, neurologischer und neurolinguistischer Fachliteratur auf dem Laufenden halten. Der European Workshop on Cognitive Neuropsychology (in Italien) gilt dabei als eine der wichtigsten regelmäßigen Weiterbildungsveranstaltungen auf diesem Fachgebiet.²⁹

²⁸ Vgl. AMS-Berufslexikon, Berufsbezeichnung »KlinischeR LinguistIn« (www.ams.at/berufslexikon).

²⁹ Vgl. etwa sites.google.com/view/ewcn/home.

Berufsbilder im Tourismus

Einige wenige PhilologInnen arbeiten freiberuflich als FremdenführerInnen, die Reisegruppen in Österreich führen, oder als ReiseleiterInnen, die österreichische Gruppen im Ausland betreuen und begleiten. PhilologInnen organisieren insbesondere akademische Studienreisen, die Kunst, Kultur, Architektur und Geschichte in den inhaltlichen Mittelpunkt stellen. In Tätigkeitsbereichen der Tourismusbranche zählen Kommunikationstalent, Belastbarkeit und KundInnenorientiertheit zu den wesentlichen Qualifikationen.

PhilologInnen in der Verständlichkeits- und Kommunikationsanalyse

Weitere Aufgabengebiete, die sich in der letzten Zeit entwickelt haben, sind etwa die Verständlichkeitsforschung (Verbesserung der Verständlichkeit von Texten nach wissenschaftlichen Kriterien, z.B. Gesetzestexte, Gebrauchsanleitungen) sowie die Analyse der Kommunikation in Institutionen (z.B. Kommunikation vor Gericht, beim Arzt, in der Verwaltung).

2.2 Beschäftigungssituation

AbsolventInnen mit abgeschlossenem philologischem Studium sind bereits seit den 1990er-Jahren auf dem österreichischen Arbeitsmarkt wenig nachgefragt. Auf der einen Seite steigt zwar der Fremdsprachenbedarf von Unternehmen und Institutionen, auf der anderen Seite wird jedoch (Fremd-)Sprach(en)kompetenz immer mehr als Zusatzqualifikation von AbsolventInnen aller Fachrichtungen (z.B. Technik, Wirtschaft, Recht, Tourismus, Medizin, Pharmazie) vorausgesetzt. Diese Entwicklung führt generell zu einer Verdrängung »reiner« SprachstudiumabsolventInnen durch fremdsprachlich geschulte Fachleute, selbst in den klassischen Berufsfeldern der Sprachmittlung (Übersetzen, Dolmetschen).

Die Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt für PhilologInnen ist groß, in sprachmittlerischen Tätigkeiten müssen PhilologInnen gegen ausgebildete ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen sowie MuttersprachlerInnen bestehen. Aufgrund fehlender translatorischen Kompetenz sind diese Arbeiten oft mit Problemen verbunden (Unterschätzung des Arbeitsaufwandes beim Übersetzen, zu langsames und unpräzises Dolmetschen). Die an Sprachschulen, Weiterbildungs- und Nachhilfeeinrichtungen vorhandenen Stellen für SprachlehrerInnen sind zumeist nur Neben-, Ferial- oder Übergangsjobs für junge AbsolventInnen und eröffnen in den seltensten Fällen langfristige Perspektiven.

Aufgrund der sehr zurückhaltenden Personalaufnahmepolitik im öffentlichen Dienst ist die Aussicht für AbsolventInnen philologischer Studienrichtungen auf eine Beschäftigung in diesem Bereich sehr gering geworden.

In anderen von PhilologInnen angestrebten Berufsfeldern – etwa im Kulturbereich, in den Medien und im Verlagswesen – ist die Zahl der freien Stellen verhältnismäßig klein, diese Positionen werden häufig von AbsolventInnen anderer Studienrichtungen (BetriebswirtInnen, TechnikerInnen, PsychologInnen, PublizistInnen) besetzt.

Nach Ansicht von ArbeitsmarktexpertInnen werden sich die Chancen für Sprachstudierende ohne Zusatzqualifikationen in Zukunft weiter verschlechtern. Viele Berufsfelder, die in den letzten Jahren im Umfeld der Sprachwissenschaft und der Philologien entstanden sind (Klinische Linguistik, Verständlichkeitsanalyse), können in Österreich nach wie vor nur eine begrenzte Zahl an Personen aufnehmen.

Impulse für die Beschäftigung von PhilologInnen kommen aus dem nicht-öffentlichen Bereich, etwa dem Non-Profit-Sektor (Vereine mit sozialen, entwicklungspolitischen, internationalen Bestrebungen), sowie aus dem exportorientierten Handel.

Im Bereich der Computerlinguistik sind die Beschäftigungsmöglichkeiten gut, da der Bedarf an MitarbeiterInnen mit kombinierten Sprach- und Programmierkenntnissen steigt. Was die Forschung betrifft, so muss hier die Bereitschaft bestehen, auch ins Ausland zu gehen (z.B. USA, Kanada oder auch Deutschland). Obwohl die Ausbildung in Österreich ein hohes Niveau hat, sind die Möglichkeiten, in der universitären und außeruniversitären Forschung in Österreich eine Beschäftigung zu finden, beschränkt.

Mit der Zusatzqualifikation »Deutsch als Fremdsprache« ergeben sich gute Möglichkeiten, (in der Erwachsenenbildung) zu unterrichten oder ein Lektorat im Ausland zu absolvieren.

2.3 Berufseinstieg, Perspektiven und Weiterbildung

Schwierige und lange Einstiegsphase in den Beruf

Für viele PhilologInnen gestaltet sich die Suche nach einem Arbeitsplatz schwierig. Trotz intensiver Bemühungen muss mit langen Überbrückungsphasen gerechnet werden. Mit Tätigkeiten in Sprach- und Nachhilfeinstituten, in Reisebüros oder auch in völlig anderen Berufsfeldern wird die Phase zwischen Studium und (eigentlichem) Beruf ausgefüllt.

Die Berufsfindung von PhilologInnen verläuft zumeist über persönliche Kontakte, Mundpropaganda etc. Der Inseratenmarkt in Tageszeitungen und im Internet spielt nur eine sehr geringe Rolle. Das Versenden von Blindbewerbungen ist zwar gebräuchlich, aber für PhilologInnen wenig erfolgversprechend. Feriapraktika, die schon während des Studiums absolviert worden sind, können die Berufseinstiegschancen beträchtlich erhöhen.

In der Klinischen Linguistik gelten Praktika und wissenschaftliche Projekte an Spitälern als einziger Weg, eine der wenigen Anstellungen zu bekommen. Der Wert des ersten Praktikums liegt für die Studierenden auch darin, herauszufinden, ob sie dieser Arbeit gewachsen sind oder nicht.

Tipp

Die Durchführung einer praxisorientierten Bachelor- oder Masterarbeit in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen der Wirtschaft verschafft berufliche Erfahrungen und kann den Einstieg ins Berufsleben ebnen. Volontariate bei Zeitungen oder Sprachschulen sind ebenfalls ein Weg, um berufliche Praxis zu erwerben und sich potenziellen ArbeitgeberInnen vorzustellen.

Typische Arbeitsverhältnisse zu Beginn der beruflichen Laufbahn sind freie Mitarbeit und Tätigkeiten auf Werkvertragsbasis. Der berufliche Einstieg in eine akademische Position ist eher schwierig.

Hoher Anteil an ausbildungsfremden Tätigkeiten

Ein Großteil der AbsolventInnen findet in Berufen Beschäftigung, die nichts oder nur sehr entfernt mit ihrer Ausbildung sowie ihren ursprünglichen beruflichen Zielen zu tun haben. Viele AbsolventInnen werden auch für Sekretariats- und Sachbearbeitungstätigkeiten sowie Misch Tätigkeiten (Arbeiten im Sekretariat und als SprachmittlerIn) herangezogen.

Aber auch PhilologInnen können in einem studienadäquaten Beruf tätig werden, wenn sie Zusatzqualifikationen in Wirtschaft, Technik oder Recht erworben haben.

Unterschiedliche Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten

Die individuellen Aufstiegschancen in den Unternehmen unterscheiden sich ähnlich stark wie die Berufsverläufe der AbsolventInnen. Obwohl bei vielen Unternehmen für PhilologInnen insgesamt wenig Perspektiven bestehen, bestehen dennoch Karrierechancen. Neben der fachlichen Qualifikation sind in erster Linie die persönlichen Eigenschaften für den beruflichen Aufstieg ausschlaggebend.

Gelingt der Berufseinstieg in öffentlichen Institutionen, so etwa in der Verwaltung oder im Hochschulsektor, so können PhilologInnen dort bestimmte Berufskarrieren durchlaufen (siehe dazu auch das entsprechende Kapitel in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen« in dieser Reihe).

2.4 Berufsorganisationen und Vertretungen

Der Österreichische Verband Deutsch als Fremdsprache / Zweitsprache (ÖdaF) vertritt die Interessen derjenigen, die in Forschung und Lehre im Bereich »Deutsch als Fremdsprache und Zweitsprache« in Österreich und im Ausland tätig sind und unterstützt sie in fachlichen und didaktischen Angelegenheiten (www.oedaf.at).

PhilologInnen, die als ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen arbeiten, können den Berufsverbänden dieser Berufsgruppe beitreten (vgl. das entsprechende Kapitel im Abschnitt »Translationswissenschaft«).

Darüber hinaus bietet sich die Möglichkeit, je nach Interesse und beruflicher Tätigkeit, Mitglied verschiedener Fachvereinigungen und wissenschaftlicher Gesellschaften zu werden. Dazu zählen beispielsweise der österreichweite Verein »verbal – Verband für angewandte Linguistik« (vgl. www.verbal.at), dessen Ziele die Förderung der Angewandten Linguistik und der Kommunikation zwischen LinguistInnen in Österreich ist.

Weitere Beispiele sind die Österreichische Gesellschaft für Literatur (www.ogl.at) oder die Wiener Sprachgesellschaft (www.univie.ac.at/indogermanistik/wsg).

3 Philologisch-kulturkundliche Studienrichtungen

Die Beschreibungen und Aussagen dieses Kapitels beziehen sich auf die AbsolventInnen der Studienrichtungen Ägyptologie, Afrikanistik, Altsemitische Philologie und Orientalische Archäologie, Arabistik, Byzantinistik und Neogräzistik, Indologie, Japanologie, Judaistik, Sinologie, Sprachen und Kulturen des Alten Orients, Tibetologie und Buddhismuskunde sowie Turkologie an österreichischen Universitäten.

Tipp

Eine ausführliche Darstellung allgemeiner Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends für HochschulabsolventInnen (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Beschäftigungschancen usw.) findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese Broschüre kann wie alle anderen Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium« ebenfalls unter www.ams.at/jcs downgeloadet werden.

3.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

Kulturkundliche PhilologInnen arbeiten teilweise philologisch, teilweise beschäftigen sie sich auch mit den historischen, kulturellen, kulturgeschichtlichen und politischen Aspekten eines Sprachen- und Kulturbereiches. Das Methodenspektrum ihrer Forschungsarbeit reicht dabei von linguistischen und literaturwissenschaftlichen Modellen über sozialwissenschaftliche Instrumentarien bis zu kunstgeschichtlichen Betrachtungsweisen. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit alten Hochkulturen wird vor allem auf Basis der Übersetzung historischer Textquellen betrieben.

Kulturkundliche PhilologInnen arbeiten vorwiegend in der Forschung, im öffentlichen Dienst, in Medienunternehmen, Institutionen der Erwachsenenbildung, exportorientierten Unternehmen und Non-Profit-Organisationen (nicht gewinnorientiert). Insgesamt sind die Berufsanforderungen für kulturkundliche PhilologInnen in etwa so vielfältig wie die Tätigkeitsbereiche, in denen sie eingesetzt werden können.

Ägyptologie

Ägyptologie beschäftigt sich mit den Schriften und Sprachen des Alten Ägypten sowie mit dessen Literatur, Kunst, Architektur, Geschichte, Gesellschaft, Archäologie, Religion und Wirtschaft. Als Mittel zur Rekonstruktion der vergangenen ägyptischen Lebenswelt dienen die Erforschung kulturhistorischer Güter und die Analyse schriftlichen Quellenmaterials (Urkunden, Lebenslehren, Märchen, Gedichte, Hymnen, Gebete und Totentexte).

Afrikanistik

Afrikanistik (Afrikawissenschaften) erforscht die Sprachen, Literaturen und Kulturen Afrikas in Gegenwart und Vergangenheit. Die philologische Ausbildung konzentriert sich insbesondere auf die Sprachen Suaheli, Hausa und Bambara. Das Themenspektrum der österreichischen Afrikanistik reicht von der sozial- und wirtschaftshistorischen Forschung über interkulturelle Kommunikationsanalysen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit bis zu Gender Studies (z.B. Analyse von Geschlechterrollen in der Literatur).

Altsemitische Philologie und Orientalische Archäologie Orientalistik

Die Studienrichtungen Altsemitische Philologie / Orientalische Archäologie und Orientalistik beschäftigen sich mit der Wissenschaft der geistigen und materiellen Hinterlassenschaft der alt-vorderasiatischen Kulturen. Schwerpunkte liegen auf der Erforschung der alten Sprachen (Arabisch, Akkadisch oder Türkisch), und der archäologischen Aufarbeitung der alten Quellenmaterialien.

Arabistik

Arabistik beschäftigt sich mit der arabischen Sprache in allen Varianten sowie mit der arabischen Literatur. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die politische, soziale und kulturelle Geschichte der islamischen Länder und die religionswissenschaftliche Beschäftigung mit dem Islam, wobei auf aktuelle Entwicklungen und deren historische Gründe eingegangen wird. Zu den wichtigsten Forschungsinhalten gehören die historische Entwicklung der arabischen Sprache und die arabische Dialektologie mit besonderer Betonung auf Maltesisch und Syrisch-Arabisch.

Byzantinistik und Neogräzistik

Byzantinistik und Neogräzistik ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Sprache, Literatur, Kultur, Geschichte und Gesellschaftsstruktur des griechischsprachigen Raumes im Mittelalter (Byzantinisches Reich), in der Neuzeit (Osmanisches Reich, insbesondere Balkan, anatolische Küste und Schwarzmeerküste, Zypern) und in der Moderne (Griechenland, Zypern, griechische Diaspora). Ein Forschungsschwerpunkt widmet sich der Siegelkunde, mit deren Hilfe historische Erkenntnisse abgeleitet werden.

Indologie

Indologie beschäftigt sich mit der Geistes- und Kulturgeschichte (Literatur, Religionen, Archäologie, Philosophie) des indischen Subkontinents anhand historischen Quellenmaterials. Dabei geht es insbesondere um die Übersetzung und Kommentierung von Texten, die in den alten indischen Sprachen Vedisch und Sanskrit abgefasst sind.

Japanologie

Zentrale Themenfelder der Japanologie sind Sprache, Politik, Kultur im Japan der Gegenwart sowie die relevanten historischen Grundlagen. Das Methodeninstrumentarium der österreichischen Japanologie

ist sozialwissenschaftlich ausgerichtet (z.B. Befragungen), die Forschungsschwerpunkte konzentrieren sich auf gesellschaftliche Themen des modernen Japan (Arbeit und Freizeit, Sozialpolitik, Alterung).

Judaistik

Judaistik ist die Wissenschaft von den Sprachen (Bibelhebräisch, Modernhebräisch, Aramäisch, Jiddisch), der Literatur, Geschichte, Kultur und Religion des jüdischen Volkes in Gegenwart und Vergangenheit. Zeitlich erstreckt sich die Forschungsarbeit der österreichischen Judaistik von der klassischen Epoche der jüdischen Geschichte über das Mittelalter bis zur Neuzeit.

Sinologie

Sinologie ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit chinesischer Sprache (klassische chinesische Schriftsprache, moderne chinesische Hochsprache), Schrift, Literatur, Religion, Landeskunde und Philosophie in Gegenwart und Vergangenheit. Zu den Forschungsschwerpunkten österreichischer SinologInnen zählen die Sozialgeschichte Chinas sowie Fragen der Sprach- und Literaturwissenschaft.

Sprachen und Kulturen Südasiens und Tibets

Gegenstand der Studienrichtung »Sprachen und Kulturen Südasiens und Tibets« sind ausgewählte Sprachen Südasiens und Tibets in Gegenwart und Geschichte (z.B. Tibetisch, Altindisch, Hindi) sowie Sprachgeschichte und linguistische Anthropologie und die Kultur- und Kunstgeschichte Südasiens und Tibets.

Turkologie

Turkologie beschäftigt sich vorrangig mit den Sprachen, Literaturen, der Geschichte und Kultur der Turkvölker. Die Schwerpunkte der österreichischen Turkologie liegen vor allem in der philologischen Beschäftigung mit geschichtlichem Quellen- und Literaturmaterial des Osmanischen Reiches (z.B. Urkunden), das in osmanischer oder türkischer, zum Teil auch in arabischer und persischer Sprache abgefasst ist. Darüber hinaus fließen auch Aspekte der türkischen Gegenwartsgeschichte in die Forschungsarbeiten österreichischer TurkologInnen ein.

Kulturdunkliche PhilologInnen in Wissenschaft und Forschung

An den Universitäten erforschen kulturdunkliche PhilologInnen als angestellte ProfessorInnen und AssistentInnen, manchmal auch als freiberufliche DozentInnen, LektorInnen und freie ProjektmitarbeiterInnen (auf Werkvertragsbasis), mit unterschiedlichen Methoden die Sprache, Literatur, Gesellschaft, Kultur und Geschichte eines Sprachen- und Kulturbereiches. Die wissenschaftliche Forschungsarbeit beinhaltet die ausführliche Literaturrecherche einschlägiger Publikationen, die Anwendung verschiedener wissenschaftlicher Methoden, das Verfassen von wissenschaftlichen Publikationen und die Präsentation der Ergebnisse.

Begrenzte Beschäftigungsmöglichkeiten gibt es auch in der außeruniversitären Forschung (z.B. Akademie der Wissenschaften, vgl. www.oeaw.ac.at). Einige PhilologInnen arbeiten als freie WissenschaftlerInnen an wissenschaftlichen Projekten, die von diversen Fonds oder Stiftungen finanziert werden.

AbsolventInnen, die eine wissenschaftliche Laufbahn anstreben, müssen die Fähigkeit zum analytisch-strukturierten Arbeiten, sprachliches Ausdrucksvermögen und didaktische Fähigkeiten besitzen. Große Bedeutung haben Kenntnisse in EDV und historischer und sozialwissenschaftlicher Methodik.

Kulturkundliche PhilologInnen in der Erwachsenenbildung

Als DeutschlektorInnen für den Unterricht der deutschen Sprache, österreichischen Literatur und Landeskunde an ausländischen Universitäten und Hochschulen kommen AbsolventInnen aller philologischen und philologisch-kulturkundlichen Studien sowie AbsolventInnen der Studienrichtungen Übersetzen und Dolmetschen in Frage. Eine Ausbildung in »Deutsch als Fremdsprache« sowie Unterrichtserfahrung steigern die Chancen. GermanistInnen und SprachwissenschaftlerInnen werden von den meisten Universitäten bevorzugt. DeutschlektorInnen befinden sich in einem befristeten Angestelltenverhältnis. Wer Interesse an einem Deutschlektorat hat, findet weiterführende Informationen auf der Internetseite des Österreichischen Austauschdienstes.³⁰

Für den Beruf des/der SprachlehrerIn an privaten Sprachschulen und Weiterbildungsinstituten gibt es keine gesetzlich geregelte Ausbildung. In Erwachsenenbildungseinrichtungen (z.B. Volkshochschulen) sowie an ausländischen Institutionen (Kulturinstitute, Sprachschulen) arbeiten ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen zumeist freiberuflich als LehrerInnen. Sie unterrichten ihre SchülerInnen im Fremdspracherwerb und vermitteln ihnen die Literatur, Kultur und Landeskunde des jeweiligen Sprachraums. Viele private Sprachschulen bevorzugen Personen mit Kursen in Deutsch als Fremdsprache und/oder einer TrainerInnenausbildung.³¹

Kulturkundliche PhilologInnen im Öffentlichen Dienst

In Bibliotheken und Archiven kümmern sich kulturkundliche PhilologInnen um die Anschaffung von Büchern und, teilweise »historischen«, Datenträgern (Kassetten, Zeitschriften, Compact-Discs, Videos, CD-ROMs, DVDs), katalogisieren sie und machen sie InteressentInnen zugänglich. Außerdem erfüllen sie Recherche- und Beratungsaufgaben. Für die im Bundes-, Landes- und Gemeindedienst beschäftigten ArchivarInnen, DokumentarInnen und BibliothekarInnen gibt es regulierte Lehrgänge. Voraussetzung für den Beruf als wissenschaftliche/wissenschaftlicher BibliothekarIn im Bundes-, Landes- und Gemeindedienst ist eine akademische Ausbildung.

Ein ausschlaggebendes Qualifikationskriterium sind Kenntnisse im Gebiet der thematischen Ausrichtung der betreffenden Einrichtung (z.B. rechtswissenschaftliche Archive, technische Dokumentationsstellen, Bibliotheken an wissenschaftlichen Forschungsstellen).³²

Berufsbilder in Öffentlichkeitsarbeit und Medien

Als PressereferentInnen sind PhilologInnen für alle Themengebiete der betrieblichen Kommunikation von Unternehmen und Institutionen zuständig. Zu ihren Hauptaufgaben in diesem Verantwortungsbereich gehören die Konzeption und Durchführung von PR-Maßnahmen, die Organisation von Presse-

30 Genauere Informationen finden sich unter oead.at/de/ins-ausland/hochschulen/lehren-im-ausland/lektoratsprogramm.

31 Vgl. AMS-Berufslexikon Berufsbezeichnung »SprachlehrerIn« (www.ams.at/berufslexikon).

32 Vgl. AMS-Berufslexikon Berufsbezeichnung »BibliothekarIn« (www.ams.at/berufslexikon).

konferenzen und Pressereisen, das Verfassen von Presse- und PR-Texten für Konzernpublikationen, Tageszeitungen und Fachzeitschriften sowie das Internet (z.B. redaktionelle Betreuung der Firmen-Websites), das Erstellen von Kundenmagazinen sowie die JournalistInnenbetreuung auf Messen und Veranstaltungen.

In Zeitungs- und Zeitschriftenredaktionen sowie in den elektronischen Medien sind kulturkundliche PhilologInnen als JournalistInnen tätig. Sie recherchieren Themen, erarbeiten Sachverhalte und setzen diese in gut verständliche Berichte um. Darüber hinaus redigieren sie Fremdbeiträge, beschaffen Fotos und Graphiken und sorgen für ein ansprechendes Layout der Texte.

Der Berufserfolg im Journalismus hat viele Wurzeln. Neben Fachwissen, Belastbarkeit, Teamgeist, Kommunikationsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein gehört vor allem ein guter »Schreibstil« zum Anforderungsprofil von JournalistInnen.

Berufsbild LektorIn (Verlagswesen)

In Verlagen arbeiten kulturkundliche PhilologInnen als freiberufliche oder angestellte LektorInnen. Ihr Aufgabengebiet umfasst die Planung, Akquisition und Betreuung von Buchprojekten sowie die mittel- und langfristige Programmplanung. Sie prüfen Manuskripte, bearbeiten sie inhaltlich und sprachlich, lesen Korrektur, recherchieren Zitate, überprüfen Übersetzungen, sorgen für ein ansprechendes Layout des Buches und bereiten es für die Produktion vor. Sie stellen die Bücher auf Messen vor und kümmern sich um die Werbung und Pressearbeit.

Berufsbild SprachmittlerIn

Viele AbsolventInnen vertreten ihre Firmen im Ausland (China, Japan, arabischer Raum). Sie verhandeln, dolmetschen für ihre Firmenchefs und übernehmen die Repräsentation ihrer Firma. Neben dem Verfassen von Berichten und anderen Texten bereiten sie Meetings und Verhandlungen vor und leiten Diskussionen. Sie kümmern sich vor Ort um den Aufbau eines Büros, bauen Beziehungen auf und treiben die Geschäftsanbahnung voran. Eine ganze Reihe von Studierenden knüpft schon während des ersten Auslandsaufenthaltes Kontakte, die sich später positiv auf ihre berufliche Karriere auswirken.

Berufsbilder im Tourismus

Einige wenige kulturkundliche PhilologInnen arbeiten freiberuflich als FremdenführerInnen, die ausländische Reisegruppen in Österreich führen, oder als ReiseleiterInnen, die österreichische Gruppen im Ausland betreuen und begleiten. Kulturkundliche PhilologInnen organisieren und betreuen insbesondere akademische Studienreisen, die Kunst, Kultur, Architektur und Geschichte in den inhaltlichen Mittelpunkt stellen. In Tätigkeitsbereichen der Tourismusbranche zählen Kommunikationstalent, Belastbarkeit und KundInnenorientierung zu den wesentlichen Qualifikationen.

Berufsbild UnternehmensberaterIn

Die zukünftigen Einsatzbereiche kulturkundlicher PhilologInnen werden sich verstärkt auf das Gebiet Beratung und Managementtraining konzentrieren. Hier bilden sie ihre KundInnen in interkultureller Kommunikation aus, damit diese fremde Gesellschaftsstrukturen und Verhaltensweisen besser verste-

hen lernen (Bedeutung der Körpersprache und der Körperdistanz, interkulturelle Missverständnisse). Kulturkundliche PhilologInnen, die selbstständig in der Unternehmensberatung arbeiten wollen, unterliegen der Gewerbeordnung. Zuständig ist der Fachverband UBIT (Unternehmensberatung und Informationstechnologie) der Wirtschaftskammer.

3.2 Beschäftigungssituation

Die Aussichten für kulturkundliche PhilologInnen, nach dem Studium einen ausbildungsadäquaten Beruf zu ergreifen, sind eher gering einzuschätzen. Die meisten AbsolventInnen kamen in der Vergangenheit zwar durchwegs in fachnahen Beschäftigungsbereichen unter, mussten aber lange Überbrückungszeiten und Beschäftigungsunterbrechungen in Kauf nehmen.

Ein wichtiges Berufsziel für viele AbsolventInnen ist nach wie vor die universitäre Forschung, welche aber zurzeit in den philologisch-kulturkundlichen Studienrichtungen im In- und Ausland nur wenig Aussicht auf dauerhafte Stellen bietet. Die beste Chance, nach dem Studium in der Wissenschaft zu arbeiten, bieten derzeit befristete Projektstellen – die Bereitschaft ins Ausland zu gehen und entsprechende Eigeninitiative vorausgesetzt. Einige AbsolventInnen versuchen sich als freie WissenschaftlerInnen, indem sie Universitäten Lektorate in ihrem Fachbereich anbieten und wissenschaftliche Projekte über Fonds und Stiftungen finanzieren.

Ein wichtiges Standbein für kulturkundliche PhilologInnen ist das außerschulische Bildungswesen (Kurse an Bildungseinrichtungen wie Volkshochschulen und Nachhilfeinstituten). In Sprachschulen können kulturkundliche PhilologInnen zumeist nur ihre Muttersprache unterrichten.³³

Viele kulturkundliche PhilologInnen versuchen, sich in sprachmittlerischen Tätigkeiten zu etablieren. Hier stoßen sie allerdings auf die Konkurrenz von professionellen ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen sowie MuttersprachlerInnen, die ihrerseits einer eher kritischen Beschäftigungssituation gegenüberstehen.

Weitere Beschäftigungsbereiche für kulturkundliche PhilologInnen, wie Verlagswesen, Journalismus, Bibliotheken, Tourismus, Museen und Erwachsenenbildung, die bislang AbsolventInnen aufgenommen haben, bieten nur noch wenigen Personen die Möglichkeit einer dauerhaften Mitarbeit – befristete oder projektbezogene Tätigkeiten nehmen zu. Für die Tätigkeit in Bibliotheken und Archiven im Bereich der öffentlichen Verwaltung wird die Absolvierung eines Bibliothekar- oder Dokumentarkurses vorausgesetzt.

Für AbsolventInnen der Japanologie und Sinologie können sich immer wieder Chancen auf einen Arbeitsplatz ergeben, wenn sie über hohe räumliche und zeitliche Flexibilität, interkulturelle Kompetenz (z.B. Verwendung adäquater Verhandlungstechniken) und wirtschaftliche Kenntnisse verfügen. AbsolventInnen dieser beiden Studienrichtungen können beispielsweise in exportorientierten Firmen, Handelsvertretungen, bei internationalen Gesellschaften und Institutionen sowie im Tourismus beruflich unterkommen.

Aufgrund ihrer Sprachkenntnisse können sich auch für AbsolventInnen der Arabistik und Neogräzistik (Neugriechisch) hin und wieder berufliche Möglichkeiten in der Wirtschaft ergeben. Eher ungünstige Aussichten gibt es für die AbsolventInnen der übrigen philologisch-kulturkundlichen Studien.

33 Zum Beispiel Deutsch als Fremdsprache, da viele Sprachinstitute als LehrerInnen Muttersprachige einstellen.

Das wichtigste persönliche Erfordernis für kulturkundliche PhilologInnen ist interkulturelle Kompetenz. Diese umfasst die Fähigkeit, mit Menschen anderer Kulturen umgehen zu können, ihre Mentalität zu verstehen und auf einer gemeinsamen Ebene vorurteilsfrei zu kommunizieren. Dazu kommen Kenntnisse der Gesellschaftsstruktur, Politik, Wirtschaft, Geschichte, Religion und Kultur des betreffenden Landes. Zu den beruflichen Anforderungen in Unternehmen und Institutionen mit Auslandsbezug gehören Wirtschaftswissen, Repräsentationsfähigkeit und diplomatisches Geschick, hohe Sprachfertigkeit (z.B. Verhandlungstechniken, Small Talk), Anpassungsfähigkeit und Flexibilität, die Bereitschaft zur Mobilität, Abenteuerlust und Durchsetzungsvermögen.

In vielen Berufsfeldern (Verlags- und Museumswesen, Kulturmanagement) gewinnen darüber hinaus kaufmännische und organisatorische Fähigkeiten sowie einschlägige EDV-Kenntnisse an Bedeutung.

3.3 Berufseinstieg, Perspektiven und Weiterbildung

Schwierige und lange Einstiegsphase in den Beruf

Für viele kulturkundliche PhilologInnen gestaltet sich nach Abschluss des Studiums die Suche nach einem Arbeitsplatz schwierig. Trotz intensiven Bewerbungsverhaltens muss mit langen Überbrückungszeiten gerechnet werden. Auch wenn die Berufsverläufe vielfältig sind, ist bei den meisten AbsolventInnen die erste Zeit nach dem Studium von häufigem Berufswechsel und dazwischenliegender Arbeitslosigkeit geprägt.

Die Berufsfindung von kulturkundlichen PhilologInnen verläuft zumeist über persönliche Kontakte, Mundpropaganda etc. Einer eher geringen Zahl von AbsolventInnen steht eine sehr geringe Zahl offener Stellen gegenüber. Der Inseratenmarkt in Tageszeitungen und im Internet spielt nur eine sehr geringe Rolle. Das Versenden von Blindbewerbungen ist zwar gebräuchlich, aber für PhilologInnen wenig erfolgversprechend. Oft helfen Ferialpraktika, die schon während des Studiums absolviert worden sind. Die Durchführung einer praxisorientierten Diplom- bzw. Bachelor- oder Master-Arbeit in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen der Wirtschaft verschafft berufliche Erfahrungen und kann den Einstieg ins Berufsleben ebnen. Volontariate bei einem Verlag, bei einer Zeitung oder in einer Sprachschule sind ebenfalls ein Weg, um berufliche Praxis zu erhalten und sich potenziellen ArbeitgeberInnen vorzustellen. Typische Arbeitsverhältnisse zu Beginn der beruflichen Laufbahn sind freie Mitarbeit und Tätigkeiten auf Werkvertragsbasis. Nur ein kleiner Teil der AbsolventInnen schafft ohne Umwege den Sprung in die klassischen akademischen Berufsfelder.

Hoher Anteil an ausbildungsfremden Tätigkeiten

Ein Großteil der AbsolventInnen findet in Berufen Beschäftigung, die nichts oder nur sehr entfernt mit ihrer Ausbildung sowie ihren ursprünglichen beruflichen Zielen zu tun haben.

Unterschiedliche Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten

Die individuellen Aufstiegchancen in den Unternehmen unterscheiden sich ähnlich stark wie die Berufsverläufe der AbsolventInnen. Obwohl bei vielen Unternehmen für kulturkundliche PhilologInnen wenig Perspektiven bestehen, sind Karriereerfolge natürlich möglich. Neben der fachlichen

Qualifikation sind in erster Linie die persönlichen Eigenschaften für den beruflichen Aufstieg ausschlaggebend.

Als entscheidend für die Karrieren von AbsolventInnen (z.B. als Handelsdelegierte in Auslandsrepräsentanzen oder als ManagerInnen in Exportabteilungen) gelten Auslandserfahrungen schon während des Studiums, gute Kenntnisse in länderspezifischen wirtschaftlichen Bedingungen, möglichst viele Fremdsprachenkenntnisse, eine hohe Bereitschaft zur Mobilität sowie interkulturelle Kompetenzen. Wichtig ist, so schnell wie möglich Praxiserfahrung im Ausland zu sammeln.³⁴ Hier ergeben sich gute Chancen, Kontakte zu Repräsentanzen österreichischer Unternehmen herzustellen.

Gelingt der Berufseinstieg in öffentlichen Institutionen, so etwa in der Verwaltung oder im Hochschulsektor, so können PhilologInnen dort bestimmte Berufskarrieren durchlaufen (siehe dazu auch das entsprechende Kapitel in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen« in dieser Reihe).

³⁴ Studierende der Sinologie verbringen während ihres Studiums oft zwei bis drei Jahre in China.

3.4 Berufsorganisationen und Vertretungen

Kulturkundliche PhilologInnen, die als ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen arbeiten, können den Berufsverbänden dieser Berufsgruppe beitreten (vgl. das entsprechende Kapitel im Abschnitt »Translationswissenschaft«).

Darüber hinaus bietet sich die Möglichkeit, je nach Interesse und beruflicher Tätigkeit, Mitglied verschiedener Fachvereinigungen und wissenschaftlicher Gesellschaften zu werden. Zu den bekannteren (alle in Wien ansässig) zählen der Akademische Arbeitskreis Japan (www.univie.ac.at/aaj2014), die Österreichische Byzantinische Gesellschaft (www.byzneo.univie.ac.at/ueber-uns/einrichtungen/oesterreichische-byzantinische-gesellschaft-oebg) und die Österreichische Gesellschaft für Neugriechische Studien (www.byzneo.univie.ac.at/ueber-uns/einrichtungen/oesterreichische-gesellschaft-fuer-neugriechische-studien).

Anhang

Landesgeschäftsstellen des AMS Österreich – www.ams.at

Die erste Adresse für Fragen rund um den beruflichen Wiedereinstieg und die berufliche Umorientierung ist die für Sie zuständige Regionale Geschäftsstelle (RGS) des Arbeitsmarktservice. Auskunft über die für Sie zuständige Geschäftsstelle erhalten Sie bei der Landesgeschäftsstelle (LGS) des AMS Ihres Bundeslandes. Im Folgenden sind die Landesgeschäftsstellen aller Bundesländer aufgelistet. Auf den Homepages der einzelnen Landesgeschäftsstellen finden Sie auch das komplette Adressverzeichnis aller Regionaler Geschäftsstellen.

AMS Burgenland

Permayrstr. 10, 7000 Eisenstadt, Tel.: 050 904140, E-Mail: ams.burgenland@ams.at, Internet: www.ams.at/bgld

AMS Kärnten

Rudolfsbahngürtel 42, 9021 Klagenfurt, Tel.: 0463 3831, E-Mail: ams.kaernten@ams.at, Internet: www.ams.at/ktn

AMS Niederösterreich

Hohenstaufeng. 2, 1013 Wien, Tel.: 05 904340, E-Mail: ams.niederoesterreich@ams.at, Internet: www.ams.at/noe

AMS Oberösterreich

Europaplatz 9, 4021 Linz, Tel.: 0732 6963-0, E-Mail: ams.oberoesterreich@ams.at, Internet: www.ams.at/ooe

AMS Salzburg

Auerspergstraße 67a, 5020 Salzburg, Tel.: 0662 8883, E-Mail: ams.salzburg@ams.at, Internet: www.ams.at/sbg

AMS Steiermark

Babenbergerstraße 33, 8020 Graz, Tel.: 0316 7081, E-Mail: ams.steiermark@ams.at, Internet: www.ams.at/stmk

AMS Tirol

Amraser Straße 8, 6020 Innsbruck, Tel.: 05 904740, E-Mail: ams.tirol@ams.at, Internet: www.ams.at/tirol

AMS Vorarlberg

Rheinstraße 33, 6901 Bregenz, Tel.: 05574 691-0, E-Mail: ams.vorarlberg@ams.at, Internet: www.ams.at/vbg

AMS Wien

Ungargasse 37, 1030 Wien, Tel.: 050 904940, E-Mail: ams.wien@ams.at, Internet: www.ams.at/wien

BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS Österreich – www.ams.at/biz

An rund 75 Standorten bieten die BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS modern ausgestattete Mediatheken mit einer großen Fülle an Informationsmaterial. Broschüren, Infomappen, Videofilme und Computer stehen gratis zur Verfügung. Die MitarbeiterInnen helfen gerne, die gesuchten Informationen zu finden und stehen bei Fragen zu Beruf, Aus- und Weiterbildung sowie zu Arbeitsmarkt und Jobchancen zur Verfügung.

Burgenland

Eisenstadt: Ödenburger Straße 4, 7001 Eisenstadt, E-Mail: biz.eisenstadt@ams.at

Neusiedl am See: Wiener Straße 15, 7100 Neusiedl am See, E-Mail: biz.neusiedl@ams.at

Oberpullendorf: Spitalstraße 26, 7350 Oberpullendorf, E-Mail: biz.oberpullendorf@ams.at

Oberwart: Evangelische Kirchengasse 1a, 7400 Oberwart, E-Mail: biz.oberwart@ams.at

Stegersbach: Vorstadt 3, 7551 Stegersbach, E-Mail: biz.stegersbach@ams.at

Kärnten

Feldkirchen: 10.-Oktober-Straße 30, 9560 Feldkirchen, E-Mail: biz.feldkirchen@ams.at

Hermagor: Egger Straße 19, 9620 Hermagor, E-Mail: biz.hermagor@ams.at

Klagenfurt: Rudolfsbahngürtel 40, 9021 Klagenfurt, E-Mail: biz.klagenfurt@ams.at

Spittal an der Drau: Ortenburger Straße 13, 9800 Spittal an der Drau, E-Mail: biz.spittal@ams.at

St. Veit an der Glan: Gerichtsstraße 18, 9300 St. Veit an der Glan, E-Mail: biz.sanktveit@ams.at

Villach: Trattengasse 30, 9501 Villach, E-Mail: biz.villach@ams.at

Völkermarkt: Hauptplatz 14, 9100 Völkermarkt, E-Mail: biz.voelkermarkt@ams.at

Wolfsberg: Gerhart-Ellert-Platz 1, 9400 Wolfsberg, E-Mail: biz.wolfsberg@ams.at

Niederösterreich

Amstetten: Mozartstraße 9, 3300 Amstetten, E-Mail: biz.amstetten@ams.at

Baden: Josefsplatz 7, 2500 Baden, E-Mail: biz.baden@ams.at

Gänserndorf: Friedensgasse 4, 2230 Gänserndorf, E-Mail: biz.gaenserndorf@ams.at

Hollabrunn: Winiwarterstraße 2a, 2020 Hollabrunn, E-Mail: biz.hollabrunn@ams.at

Krems: Südtiroler Platz 2, 3500 Krems, E-Mail: biz.krems@ams.at

Melk: Babenbergerstraße 6–8, 3390 Melk, E-Mail: biz.melk@ams.at

Mödling: Bachgasse 18, 2340 Mödling, E-Mail: biz.moedling@ams.at

Neunkirchen: Dr.-Stockhammer-Gasse 31, 2620 Neunkirchen, E-Mail: biz.neunkirchen@ams.at

St. Pölten: Daniel-Gran-Straße 10, 3100 St. Pölten, E-Mail: biz.sanktpoelten@ams.at

Tulln: Nibelungenplatz 1, 3430 Tulln, E-Mail: biz.tulln@ams.at

Waidhofen an der Thaya: Thayastraße 3, 3830 Waidhofen an der Thaya, E-Mail: biz.waidhofen@ams.at

Wr. Neustadt: Neunkirchner Straße 36, 2700 Wr. Neustadt, E-Mail: biz.wienerneustadt@ams.at

Oberösterreich

Braunau: Laaber Holzweg 44, 5280 Braunau, E-Mail: biz.braunau@ams.at

Eferding: Kirchenplatz 4, 4070 Eferding, E-Mail: biz.eferding@ams.at

Freistadt: Am Pregarten 1, 4240 Freistadt, E-Mail: biz.freistadt@ams.at
Gmunden: Karl-Plentzner-Straße 2, 4810 Gmunden, E-Mail: biz.gmunden@ams.at
Grieskirchen: Manglburg 23, 4710 Grieskirchen, E-Mail: biz.grieskirchen@ams.at
Kirchdorf: Bambergstraße 46, 4560 Kirchdorf, E-Mail: biz.kirchdorf@ams.at
Linz: Bulgaripplatz 17–19, 4021 Linz, E-Mail: biz.linz@ams.at
Perg: Gartenstraße 4, 4320 Perg, E-Mail: biz.perg@ams.at
Ried im Innkreis: Peter-Rosegger-Straße 27, 4910 Ried im Innkreis, E-Mail: biz.ried@ams.at
Rohrbach: Haslacher Straße 7, 4150 Rohrbach, E-Mail: biz.rohrbach@ams.at
Schärding: Alfred-Kubin-Straße 5a, 4780 Schärding, E-Mail: biz.schaerding@ams.at
Steyr: Leopold-Werndl-Straße 8, 4400 Steyr, E-Mail: biz.steyr@ams.at
Traun: Madlschenterweg 11, 4050 Traun, E-Mail: biz.traun@ams.at
Vöcklabruck: Industriestraße 23, 4840 Vöcklabruck, E-Mail: biz.voecklabruck@ams.at
Wels: Salzburger Straße 28a, 4600 Wels, E-Mail: biz.wels@ams.at

Salzburg

Bischofshofen: Kinostraße 7, 5500 Bischofshofen, E-Mail: biz.bischofshofen@ams.at
Hallein: Hintnerhofstraße 1, 5400 Hallein, E-Mail: biz.hallein@ams.at
Salzburg: Paris-Lodron-Straße 21, 5020 Salzburg, E-Mail: biz.stadtsalzburg@ams.at
Tamsweg: Friedhofstraße 6, 5580 Tamsweg, E-Mail: biz.tamsweg@ams.at
Zell am See: Brucker Bundesstraße 22, 5700 Zell am See, E-Mail: biz.zellamsee@ams.at

Steiermark

Bruck an der Mur: Grazer Straße 15, 8600 Bruck an der Mur, E-Mail: biz.bruckmur@ams.at
Deutschlandsberg: Rathausgasse 4, 8530 Deutschlandsberg, E-Mail: biz.deutschlandsberg@ams.at
Feldbach: Schillerstraße 7, 8330 Feldbach, E-Mail: biz.feldbach@ams.at
Graz: Neutorgasse 46, 8010 Graz, E-Mail: biz.graz@ams.at
Hartberg: Grünfeldgasse 1, 8230 Hartberg, E-Mail: biz.hartberg@ams.at
Knittelfeld: Hans-Resel-Gasse 17, 8720 Knittelfeld, E-Mail: biz.knittelfeld@ams.at
Leibnitz: Dechant-Thaller-Straße 32, 8430 Leibnitz, E-Mail: biz.leibnitz@ams.at
Leoben: Vordernberger Straße 10, 8700 Leoben, E-Mail: biz.leoben@ams.at
Liezen: Hauptstraße 36, 8940 Liezen, E-Mail: biz.liezen@ams.at

Tirol

Imst: Rathausstraße 14, 6460 Imst, E-Mail: biz.imst@ams.at
Innsbruck: Schöpfstraße 5, 6020 Innsbruck, E-Mail: eurobiz.innsbruck@ams.at
Kitzbühel: Wagnerstraße 17, 6370 Kitzbühel, E-Mail: biz.kitzbuehel@ams.at
Kufstein: Oskar-Pirlo-Straße 13, 6333 Kufstein, E-Mail: biz.kufstein@ams.at
Landeck: Innstraße 12, 6500 Landeck, E-Mail: biz.landeck@ams.at
Lienz: Dolomitenstraße 1, 9900 Lienz, E-Mail: biz.lienz@ams.at
Reutte: Claudiastraße 7, 6600 Reutte, E-Mail: biz.reutte@ams.at
Schwaz: Postgasse 1, 6130 Schwaz, E-Mail: biz.schwaz@ams.at

Vorarlberg

Bludenz: Bahnhofplatz 1B, 6700 Bludenz, E-Mail: biz.bludenz@ams.at

Bregenz: Rheinstraße 33, 6901 Bregenz, E-Mail: biz.bregenz@ams.at

Feldkirch: Reichsstraße 151, 6800 Feldkirch, E-Mail: biz.feldkirch@ams.at

Wien

BIZ 2: AMS Wien Campus Austria, Lembergstraße 5, 1020 Wien, E-Mail: biz.campusaustria@ams.at

BIZ 3: Esteplatz 2, 1030 Wien, E-Mail: biz.esteplatz@ams.at

BIZ 6: Gumpendorfer Gürtel 2b, 1060 Wien, E-Mail: biz.gumpendorferguertel@ams.at

BIZ 10: Laxenburger Straße 18, 1100 Wien, E-Mail: biz.laxenburgerstrasse@ams.at

BIZ 12: Lehrbachgasse 18, 1120 Wien, E-Mail: biz.lehrbachgasse@ams.at

BIZ 13: Hietzinger Kai 139, 1130 Wien, E-Mail: biz.hietzingerkai@ams.at

BIZ 16: Huttengasse 25, 1160 Wien, E-Mail: biz.huttengasse@ams.at

BIZ 21: Schloßhofer Straße 16–18, 1210 Wien, E-Mail: biz.schloshoferstrasse@ams.at

BIZ 22: Wagramer Straße 224c, 1220 Wien, E-Mail: biz.wagramerstrasse@ams.at

Kammer für Arbeiter und Angestellte – www.arbeiterkammer.at**Burgenland**

Wiener Straße 7, 7000 Eisenstadt, Tel.: 02682 740-0, E-Mail: akbgld@akbgld.at

Kärnten

Bahnhofplatz 3, 9021 Klagenfurt, Tel.: 050 477, E-Mail: arbeiterkammer@akktn.at

Niederösterreich

AK-Platz 1, 3100 St. Pölten, Tel.: 05 7171, E-Mail: mailbox@aknoe.at

Oberösterreich

Volksgartenstraße 40, 4020 Linz, Tel.: 050 6906-0, E-Mail: online@ak-ooe.at

Salzburg

Markus-Sittikus-Straße 10, 5020 Salzburg, Tel.: 0662 8687-0, E-Mail: kontakt@ak-sbg.at

Steiermark

Hans-Resel-Gasse 8–14, 8020 Graz, Tel.: 05 7799-0, E-Mail: info@akstmk.at

Tirol

Maximilianstraße 7, 6010 Innsbruck, Tel.: 0800 225522, E-Mail: innsbruck@ak-tirol.com

Vorarlberg

Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, Tel.: 050 258-0, E-Mail: kontakt@ak-vorarlberg.at

Wien

Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien, Tel.: 01 50165-0, E-Mail: akmailbox@akwien.at

Wirtschaftskammer Österreich – www.wko.at

Wirtschaftskammer Österreich

Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, Tel.: 05 90900, E-Mail: office@wko.at, Internet: www.wko.at

Burgenland

Robert-Graf-Platz 1, 7000 Eisenstadt, Tel.: 05 90907-2000, E-Mail: wkbgld@wkbgld.at, Internet: www.wko.at/bgld

Kärnten

Europaplatz 1, 9021 Klagenfurt, Tel.: 05 90904-777, E-Mail: wirtschaftskammer@wkk.or.at, Internet: www.wko.at/ktn

Niederösterreich

Wirtschaftskammerplatz 1, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742 8510, E-Mail: wknoe@wknoe.at, Internet: www.wko.at/noe

Oberösterreich

Hessenplatz 3, 4020 Linz, Tel.: 05 90909, E-Mail: service@wkoee.at, Internet: www.wko.at/ooe

Salzburg

Julius-Raab-Platz 1, 5027 Salzburg, Tel.: 0662 8888-0, E-Mail: info@wks.at, Internet: www.wko.at/sbg

Steiermark

Körblergasse 111–113, 8021 Graz, Tel.: 0316 601, E-Mail: office@wkstmk.at, Internet: www.wko.at/stmk

Tirol

Wilhelm-Greil-Straße 7, 6020 Innsbruck, Tel.: 05 90905, E-Mail: office@wktirol.at, Internet: www.wko.at/tirol

Vorarlberg

Wichnergasse 9, 6800 Feldkirch, Tel.: 05522 305, E-Mail: info@wkv.at, Internet: www.wko.at/vlbg

Wien

Straße der Wiener Wirtschaft 1, 1020 Wien, Tel.: 01 51450, E-Mail: info@wkw.at, Internet: www.wko.at/wien

Gründerservice der Wirtschaftskammern – www.gruenderservice.net

Burgenland

Robert-Graf-Platz 1, 7000 Eisenstadt, Tel.: 05 90907-2000, E-Mail: gruenderservice@wkbgld.at

Kärnten

Europaplatz 1, 9021 Klagenfurt, Tel.: 05 90904-745, E-Mail: gruenderservice@wkk.or.at

Niederösterreich

Wirtschaftskammerplatz 1, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742 851-17199, E-Mail: gruender@wknoe.at

Oberösterreich

Hessenplatz 3, 4020 Linz, Tel.: 05 90909, E-Mail: sc.gruender@wkoee.at

Salzburg

Julius-Raab-Platz 1, 5027 Salzburg, Tel.: 0662 8888-541, E-Mail: gs@wks.at

Steiermark

Körblergasse 111–113, 8021 Graz, Tel.: 0316 601-600, E-Mail: gs@wkstmk.at

Tirol

Willhelm-Greil-Straße 7, 6020 Innsbruck, Tel.: 05 90905-2222, E-Mail: gruenderservice@wktirol.at

Vorarlberg

Wichnergasse 9, 6800 Feldkirch, Tel.: 05522 305-1144, E-Mail: gruenderservice@wkv.at

Wien

Straße der Wiener Wirtschaft 1, 1020 Wien, Tel.: 01 51450-1050, E-Mail: gruenderservice@wkw.at

Wirtschaftsförderungsinstitut Österreich – www.wifi.at**Burgenland**

Robert-Graf-Platz 1, 7000 Eisenstadt, Tel.: 05 90907-5000, E-Mail: info@bgld.wifi.at

Kärnten

Europaplatz 1, 9021 Klagenfurt, Tel.: 05 9434, E-Mail: wifi@wifikaernten.at

Niederösterreich

Mariazeller Straße 97, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742 890-20000, E-Mail: office@noe.wifi.at

Oberösterreich

Wiener Straße 150, 4021 Linz, Tel.: 05 7000-77, E-Mail: kundenservice@wifi-ooe.at

Salzburg

Julius-Raab-Platz 2, 5027 Salzburg, Tel.: 0662 8888-411, E-Mail: info@sbg.wifi.at

Steiermark

Körblergasse 111–113, 8010 Graz, Tel.: 0316 602-1234, E-Mail: info@stmk.wifi.at

Tirol

egger-Lienz-Straße 116, 6020 Innsbruck, Tel.: 05 90905-7000, E-Mail: info@wktirol.at

Vorarlberg

Bahnhofstraße 24, 6850 Dornbirn, Tel.: 05572 3894-425, E-Mail: info@vlbg.wifi.at

Wien

Währinger Gürtel 97, 1180 Wien, Tel.: 01 47677, E-Mail: Kundencenter@wifiwien.at

Berufsförderungsinstitut Österreich – www.bfi.at**BFI Österreich**

Kaunitzgasse 2, 1060 Wien, Tel.: 01 5863703, E-Mail: info@bfi.at, Internet: www.bfi.at

Burgenland

Grazer Straße 86, 7400 Oberwart, Tel.: 0800 244155, Internet: www.bfi-burgenland.at, E-Mail: info@bfi-burgenland.at

Kärnten

Bahnhofstraße 44, 9020 Klagenfurt, Tel.: 05 7878, Internet: www.bfi-kaernten.at, E-Mail: info@bfi-kaernten.at

Niederösterreich

Lise-Meitner-Straße 1, 2700 Wiener Neustadt, Tel.: 0800 212222, Internet: www.bfinoe.at, E-Mail: bfinoe@bfinoe.at

Oberösterreich

Muldenstraße 5, 4020 Linz, Tel.: 0810 004005, Internet: www.bfi-ooe.at, E-Mail: service@bfi-ooe.at

Salzburg

Schillerstraße 30, 5020 Salzburg, Tel.: 0662 883081, Internet: www.bfi-sbg.at, E-Mail: info@bfi-sbg.at

Steiermark

Keplerstraße 109, 8020 Graz, Tel.: 05 7270, Internet: www.bfi-stmk.at, E-Mail: info@bfi-stmk.at

Tirol

Ing.-Etzel-Straße 1, 6010 Innsbruck, Tel.: 0512 59660-0, Internet: www.bfi-tirol.at, E-Mail: info@bfi-tirol.com

Vorarlberg

Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, Tel.: 05522 70200, Internet: www.bfi-vorarlberg.at, E-Mail: service@bfi-vorarlberg.at

Wien

Alfred-Dallinger-Platz 1, 1034 Wien, Tel.: 01 81178-10100, Internet: www.bfi-wien.at, E-Mail: information@bfi-wien.or.at

Materialien des AMS Österreich

Broschüren bzw. Internet-Tools für Bewerbung und Arbeitsuche

Was?	Wo?
Infoblatt Europaweite Jobsuche	www.ams.at/eures
eJob-Room des AMS	www.ams.at/ejobroom
Bewerbungstipps des AMS	www.ams.at/bewerbung
AMS Job App (für Handys und Tablets)	Kostenlos in den jeweiligen App-Stores
AMS Job-Suchmaschine	www.ams.at/allejobs

Broschüren und Informationen des AMS für Frauen

Was?	Wo?
Berufsorientierung; Bildungsangebote; Geldleistungen; Recht & Information; Beratungseinrichtungen für Frauen	www.ams.at/arbeitsuchende/frauen

Informationen für AusländerInnen

Was?	Wo?
Arbeiten in Österreich: Aufenthalt, Niederlassung und Bewilligungen, Zugangsberechtigungen	www.ams.at/unternehmen/service-zur-personalsuche/beschaeftigung-auslaendischer-arbeitskraefte

Einschlägige Internetadressen

Berufsorientierung, Berufs- und Arbeitsmarktinformationen

Was?	Wo?
AMS-BerufsInfoBroschüren	www.ams.at/broschueren
AMS-Berufslexikon	www.ams.at/berufslexikon
AMS-Berufskompass	www.ams.at/berufskompass
AMS-Karrierekompass	www.ams.at/karrierekompass
AMS-Qualifikations-Barometer	www.ams.at/qualifikationen
AMS-Weiterbildungsdatenbank	www.ams.at/weiterbildung
AMS-Karrierevideos	www.ams.at/karrierevideos
AMS-Forschungsnetzwerk	www.ams.at/forschungsnetzwerk
Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg	www.bifo.at
Berufsinformationscomputer	www.bic.at
Videos zu Berufsbildern	www.watchado.com
Berufsinformation der Wirtschaftskammer Österreich	www.berufsinfo.at
Berufsinformation der Wiener Wirtschaft	www.biwi.at
BeSt – Die Messe für Beruf und Studium	www.bestinfo.at
AK-Berufsinteressentest	www.berufsinteressentest.at

Arbeitsmarkt, Beruf und Frauen

Was?	Wo?
Arbeitsmarktservice Österreich	www.ams.at
Broschüren zu Arbeitsmarkt und Beruf speziell für Mädchen und Frauen	www.ams.at/berufsinfo
Service für Arbeitsuchende unter Menüpunkt »Angebote für Frauen«	www.ams.at/frauen
Kompetenzzentrum Frauenservice Salzburg	www.frau-und-arbeit.at
Zentren für Ausbildungsmanagement Steiermark	www.zam-steiermark.at
abz*austria – Förderung von Arbeit, Bildung und Zukunft von Frauen	www.abzaustria.at

Karriereplanung, Bewerbung, Jobbörsen (im Internet)

Was?	Wo?
AMS eJob-Room	www.ams.at/ejobroom
AMS Job-Suchmaschine	www.ams.at/allejobs
Interaktives Bewerbungsportal des AMS	www.ams.at/bewerbung
Akzente Personal	www.akzente-personal.at
Mein Job	www.meinjob.at
Jobbox	www.jobbox.at
Jobcenter	www.jobcenter.at
Jobconsult	www.job-consult.com
karriere.at	www.karriere.at

Metajob	www.metajob.at
Monster	www.monster.at
Stepstone	www.stepstone.at
Der Standard	www.derstandard.at/Karriere
Kurier	www.job.kurier.at
Die Presse	www.diepresse.com/home/karriere
Wiener Zeitung	www.wienerzeitung.at/amtsblatt/jobs
Jobs in der Steiermark	www.steiererjobs.at
Jobs in Wien	www.wienerjobs.at
Jobsmart	www.jobsmart.at
Indeed	www.indeed.com
Alles Kralle	www.alleskralle.com
Careerjet	www.careerjet.at
i-job	www.i-job.at
Jobs für AkademikerInnen und Führungskräfte	www.experteer.at
NGO Jobs	www.ngojobs.eu
Jooble	www.jooble.at
Jobs in IT und Technik	www.itstellen.at
Jobs in IT und Technik	www.projektwerk.com
Jobs in Werbung und Marketing	www.horizontjobs.at
Jobs in Werbung und Marketing	www.medienjobs.at
Jobs in Naturwissenschaft, Biotechnologie und Pharma	www.biotechjobs.at
Jobs in Naturwissenschaft, Biotechnologie und Pharma	www.life-science.eu/jobs/search/job
Jobs in Naturwissenschaft, Biotechnologie und Pharma	www.pharmajob.de
Jobs in der Sozialarbeit	www.sozialarbeit.at
Jobs in der Sozialpädagogik	www.sozpaed.net

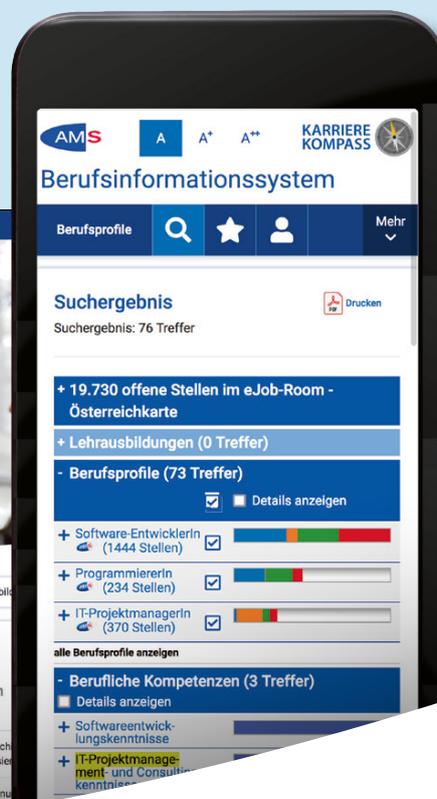
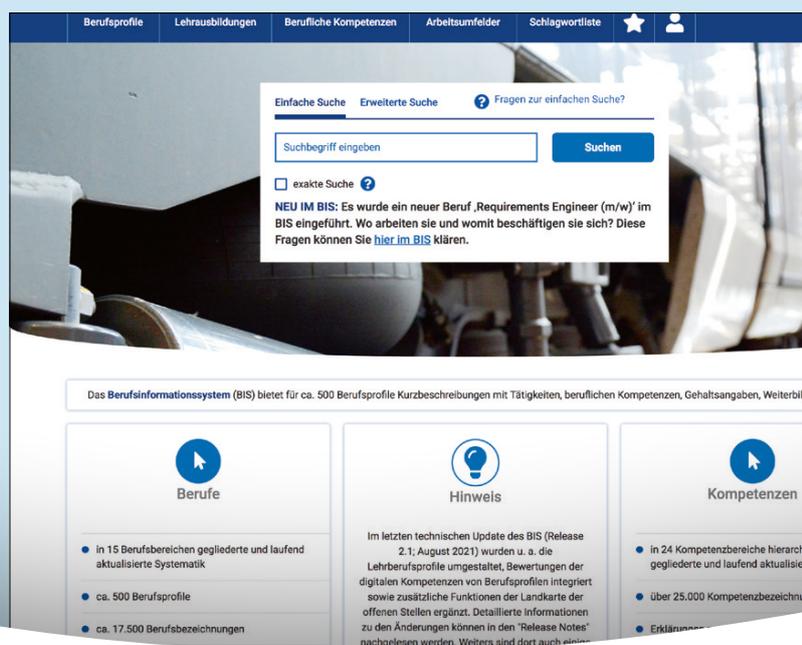
Berufsinformationssystem (BIS)

Berufsprofile, Studiengänge, Kompetenzen ...

Sie haben Geodäsie und Geoinformation studiert und suchen im „AMS eJob-Room“ oder auf „AMS alle jobs“ nach einem Arbeitsplatz?

Nach welchen Berufsbezeichnungen könnten Sie suchen? Welche beruflichen Kompetenzen sind in diesen Berufen gefragt? Antworten finden Sie im BIS.

Im BIS des AMS können Sie zudem Ihre Sucheinstellungen speichern, um beim nächsten Login sofort zu sehen, welche neuen Stellenangebote es für Sie gibt. Oder Sie bringen den Code zu Ihrer nächsten Beratung ins AMS mit und besprechen dort, wie es weitergehen könnte.



Broschüren zu **Jobchancen Studium**

- Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule
- Bodenkultur*
- Kultur- und Humanwissenschaften*
- Kunst*
- Lehramt an österreichischen Schulen*
- Medizin, Pflege und Gesundheit*
- Montanistik*
- Naturwissenschaften*
- Rechtswissenschaften*
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften*
- Sprachen***
- Technik / Ingenieurwissenschaften*
- Veterinärmedizin*

* ausschließlich als PDF verfügbar: www.ams.at/jcs